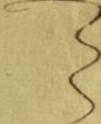


Narodna in univerzitetna knjižnica
v Ljubljani

23055

80/100

Čista,
Literatur Krain's.
(Im III. Artikel)
Seite 39.



Die

Literatur des österr. Kaiserstaates

vom 1. Jänner 1853 bis Ende
Dezember 1854

im Allgemeinen,

und die Krains insbesondere.

32088
Von

Dr. E. H. Costa.



(Separat-Abdruck aus der „Laibacher Zeitung.“)

Laibach 1857.

Druck von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

23055

28030040

Die
Literatur des österr. Kaiserstaates

vom 1. Jänner 1853 bis Ende Dezember 1854
im Allgemeinen, und die Krains insbesondere.

Von

Dr. E. H. Costa.

Erster Artikel.

I.

Die Nothwendigkeit bibliographischer Behelfe wird mit der steigenden Schreibseligkeit unsrer Zeit und mit der in geometrischer Progression wachsenden Menge der Erzeugnisse des Büchermarktes immer allgemeiner gefühlt und anerkannt. Man könnte das als ein geistiges Armuthszeugniß, als den sichersten Beweis ansehen, daß unsre Zeit, ihr Augenmerk auf Sammlung und Stoffanhäufung richtend, zur geistigen Production unfähig sei. So war es allerdings zur Zeit, als der griechische Geist zugleich mit dem griechischen Volke und der griechischen Freiheit zu Grabe gegangen war, nachdem er im Gebiete der Wissenschaften und Künste das unter den gegebenen Verhältnissen Höchstmögliche und Vorzüglichste geleistet hatte. Es folgten dann jene alexandrinischen Gelehrten, die theils in encyclopädisch · umfassendem erstaunlichen Fleiße Folianten vollschrieben, theils in monographischer Bearbeitung eines einzelnen Gebiets in erschreckender Zitrwuth kompilirten und exzerpirten, um der Nachwelt ein warnendes Beispiel trostloser und unfruchtbarer, geschmackloser und unverdaulicher Gelehrsamkeit zu hinterlassen.

Mit dieser Periode hat aber die Gegenwart kaum für den oberflächlichen Beschauer irgend welche Aehnlichkeit. Es ließen sich der Beispiele hundert und aber

hundert mit Leichtigkeit anführen, in denen die bis in die kleinsten Details gewissenhafte monographische Forschung und die weit ausgedehntesten umfassendsten Studien dem genialen Gelehrten nur Mittel zu neuen Schöpfungen und eleganten Darstellungen sind. Zu solchem Ende bieten bibliographische Werke passende Unterstützungen.

So wurde denn auch seit Jahrzehnten das Bedürfniß einer österreichischen Bibliographie dringend gefühlt. Einzelne Bemühungen, diesen Gedanken auszuführen, scheiterten an dem Umstande, daß kein Privatmann, auch bei dem besten Willen, im Stande ist, sich genaue Kenntniß alles dessen zu verschaffen, was in allen Theilen der Monarchie die Presse verläßt. Vollständigkeit und Genauigkeit bilden aber die erste Bedingung jeder Bibliographie, die einen Werth haben soll. Diesem Bedürfnisse wird durch die „allgemeine Bibliographie“ abgeholfen, welche seit 1. Jänner 1853 in den „österreichischen Blättern für Literatur und Kunst“ (einer Beilage der „f. f. Wiener Zeitung“) erscheint, und worin alle in der Gesamtmonarchie im Gebiete irgend eines Literaturzweiges seit 1. September 1852 erscheinenden Werke aufgenommen werden, und welche im Auftrage Sr. Excell. des Hrn. Ministers des Innern von dem Vorstande der administrativen Bibliothek dieses Ministeriums, unserm gelehrten Landsmanne Dr. Konstantin Wurzbach von Tannenberg, besorgt wird. In dieser Bibliographie sind alle Werke nach Wissenschaftsfächern geordnet, und genau nach dem Titel, unter welchem sie erscheinen, mit Angabe der Seitenzahlen und des Formats, unter fortlaufender, in jedem Verwaltungsjahre mit 1 beginnenden Nummer verzeichnet. Den Titeln magyarischer, slavischer und hebräischer Werke sind deutsche Uebersetzungen beigelegt. Die Bibliographie bringt ferner ein vollständiges Verzeichniß aller in Oesterreich erscheinenden, auf mechanische Weise vervielfältigten Kunsterzeugnisse, aller Karten und

Pläne, aller Musikalien, des Inhalts aller fachwissenschaftlichen Zeitschriften und endlich eine Journalrevue, d. i. ein Verzeichniß aller den Kaiserstaat und seine Kronländer betreffenden größern historischen, bio-, topo-, ethno- und geographischen Aufsätze, die in den Journalen der Monarchie was immer für einer Sprache in den Feuilletons oder sonst an einer Stelle des Blattes vorkommen mögen.

Die Wichtigkeit und der Nutzen einer derartigen Bibliographie ist klar. Eben so klar ist es auch, daß einzig und allein die administrative Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern dieselbe zu liefern vermag, weil nur hier die hinreichenden, zu solchem Riesenwerke erforderlichen Arbeitskräfte und die günstige Lage vorhanden ist, daß durch die allgemeine Verpflichtung der Einsendung von Pflichtexemplaren von jeder Druckschrift und jedem ähnlichen Erzeugnisse aus allen Kronländern, die nothwendige Vollständigkeit erreicht wird.

Alle diese vortrefflichen Umstände sind unlängbar, und es läßt somit die Bibliographie in dieser Hinsicht nichts zu wünschen übrig. Es haben sich zwar hie und da feindselige Stimmen erhoben, die, weniger die Sache als die betreffenden Personen ins Auge fassend, dort zu tadeln versuchten, wo gerade das größte Lob angewendet werden sollte. So hat man mit kurzschichtiger Ironie hervorgehoben, daß auch allenfalls ein Diözesan-Katalog, die Statuten irgend eines geselligen Vereins, das Mitglieder-Verzeichniß irgend einer Schützengesellschaft mit in die österr. Bibliographie aufgenommen werden. Das Lappische eines solchen Vorwurfes ist klar. Der Bibliograph hat die Werke und Druckschriften — und sei es nur ein fliegend Blatt — mit Genauigkeit und Vollständigkeit zu verzeichnen, und kann eben so wenig auf den literarischen Werth, als auf andere Umstände, die auf den Inhalt Bezug haben, Rücksicht nehmen. Das ist ein Grundsatz, den alle Bibliographen beobachten. So finden wir z. B. im bekannten Hinrichs'schen Bücherverzeich-

niß 1855 II., S. 209, verzeichnet: „Ein Osterblatt für 1855. Nachklang, hoch 4. (4 S.) Berlin (J. A. Wohlgemuth) 2 $\frac{1}{2}$ Ngr.“ Aehnliche Beispiele finden sich leicht. Noch mehr: es kann dem Bibliographen die Beurtheilung des Wichtigen und Minderwichtigen nicht bloß nicht zugemuthet werden, sondern es ist überhaupt rein unmöglich, das absolut festzusetzen, indem manche Druckschriften, die im Allgemeinen ganz werthlos und ohne Belang sind, dem prüfenden Geiste des Statistikers oder Kulturhistorikers ebenso werthvoll werden, wie der Staub eines Schmetterlingsflügels dem Naturforscher unter dem Mikroskop. Das von Dr. Wurzbach in Betreff der Vollständigkeit und Genauigkeit der Bibliographie in Anwendung gebrachte System verdient sonach nur alles Lob, und die ganze Einrichtung jenen Dank, den ihr die Männer der Wissenschaft — ein Ehmel, ein Reden, — gleich im ersten Beginne zu zollen nicht unterließen.

Wir hegen in Hinsicht der Bibliographie nur den Wunsch, daß die allgemeine Bibliographie aus der Beilage zur „kais. Wiener Zeitung“ ausgeschieden, und im gefälligen 8. Format in fortlaufenden Nummern — immerhin als selbstständige Beilage zur Wiener Zeitung — ausgegeben würde, welche dann Jahr für Jahr einen handsamen Band bildete, zu dem der jährliche oberwähnte Bericht ein ebenso treffliches als höchst praktisches doppeltes (systematisch-kritisches und alphabetisches) Repertorium bilden würde. Auf diese Weise würde ungemein einfach dem einzigen, in der Ausstattung und Publikationsweise der Bibliographie liegenden Mangel abgeholfen werden, wobei ich freilich gestehen muß, daß es allerdings möglich, ja selbst wahrscheinlich ist, daß Umstände zwingender Art diesem scheinbar so einfachen und sicher ganz nahe liegenden Plane entgegenstehen, welche dessen Ausführung unmöglich machen. Von geringerm Belange, wenn auch ebenfalls ein Uebelstand, ist das späte Erscheinen dieser Bibliographie, welche den ver-

flossenen Jahrgang regelmäßig erst Mitte des nächsten Jahres abschließt, sonach immer mindestens ein halbes Jahr im Rückstande ist. Auch dieser Umstand ist durch die typographischen und räumlichen Verhältnisse bedingt, und würde offenbar durch die Absonderung der Bibliographie ebenfalls entfernt werden können.

Diese Bibliographie nun bildet die Grundlage und das Materiale, aus welchem Dr. C. Wurzbach, dem Auftrage des Herrn Ministers des Innern gemäß, im Juli 1854 einen Bericht verfaßte, welcher unter dem Titel „Bibliographisch-statistische Uebersicht der Literatur des österreichischen Kaiserstaates. Vom 1. September 1852 bis Ende 1853“ in den „Österreichischen Blättern für Literatur“ und auch in einem unansehnlichen Separatabdrucke veröffentlicht wurde. Dieser erste Bericht umfaßt einhundertundzehn Oktavseiten und 3 Tabellen, und erregte schon damals die Aufmerksamkeit verschiedener literarischer Koryphäen. Es war der erste, zwar noch vielfacher Verbesserung fähige, aber nichtsdestoweniger höchst beachtenswerthe Versuch, die geistige Bewegung eines Staates in Zahlen auszudrücken. Vor Allem aber fanden die wohlwogenern ernstern Bemerkungen und Uebersichten, welche Wurzbach in jenen Wissenschaftsfächern, in denen ihm als Fachmann ein Urtheil zustand — den juridischen, staatsrechtlichen, historischen und schöngeistigen Schriften — den statistischen Daten voraussendete, einerseits von den mehrsten Seiten her freudige Zustimmung und Anerkennung ihrer Wahrheit, andererseits von Seite der Betroffenen, theils sogenannten passiven Widerstand, theils bittere Polemik, daß schon dadurch das Interesse des Zuschauers gespannt wurde. Unerthhalb Jahre später erschien der zweite Bericht. Aber welche Veränderung! An die Stelle der geschmacklosen Ausstattung des ersten trat die Eleganz und Pracht, welche alle typographischen Arbeiten der k. k. Hof- und Staatsdruckerei auszeichnet. Anstatt eines etwas umfang-

reichen Journalartikels, welchen der erste Bericht bildete, finden wir einen starken Band von nahe an 700 Seiten gr. 8 mit 57 statistischen Tabellen und einem eingehenden Sach- und Namensregister. Es wird wenig Unternehmungen geben, die in so kurzer Zeit einen so großen Fortschritt, einen so gewaltigen Sprung vom ersten schüchternen Versuche zum vollendeten, allseitig abgerundeten und den strengsten Anforderungen gerechten Werke aufweisen könnten. Kurze Zeit nach Publikation dieses zweiten Berichts erschien auch der erste in gleich würdiger, neuer vermehrter Auflage bei Manz & Komp. in Wien, mit 42 Tabellen und eben so mit einem Register versehen, wie der zweite. Ueber diesen letzteren mögen noch einige Worte gestattet sein. Nach einer ausführlichen, die vornehmsten Resultate des ganzen Werkes zusammenfassenden oder wenigstens berührenden Einleitung bespricht die erste Abtheilung die periodische Presse des österreichischen Kaiserstaates im Jahre 1854 im Allgemeinen, und die politischen Journale insbesondere, wobei auch die englische, französische und deutsche Journalistik zum Zwecke interessanter Vergleichen einer genauen Erörterung unterzogen wird.

Jedes bedeutendere Journal, es mag in Wien oder in irgend einem Kronlande erscheinen, wird meistens eben so treffend seiner ganzen Totalität nach charakterisirt, als auch sonst interessante Geheimnisse der journalistischen Welt hier enthüllt werden. Der Verfasser gibt für Redaktoren höchst beachtenswerthe Winke, deren Befolgung manche Misere unserer Presse verschwinden machen würde. Vorzüglich verdient, was derselbe über die modernen romantisch-historischen Schauer- und Schreckenserzählungen der Feuilletons sagt, jedes wahrhaft humanen Mannes volles Lob. Und obgleich sonst sowohl statistische als bibliographische Werke meistens derart trocken sind, daß von einer fortlaufenden Lektüre derselben gar keine Rede sein kann, so zeichnen sich doch Wurzbach's statistisch-bibliogra-

phische Uebersichten“ auch in dieser Beziehung vortheilhaft aus, indem dieselben gleichmäßig spannend und anregend, für Jedermann eine eben so angenehme als höchst belehrende Lektüre bilden. Es ist natürlich unmöglich, hier Auszüge all' des Interessanten zu geben, was sich in dem siebenthalbhundert Seiten starken Bande findet. Doch mögen einzelne aphoristische Notizen einen Platz finden. Die italienischen Blätter eilen, was Gediegenheit und Charakter der Redaktion anbelangt, den aller übrigen Kronländer weit voran. Schon der in Triest erscheinende „Diavoletto“ kann den Vergleich mit den größten Journalen Wiens aushalten, was die Trefflichkeit des Inhalts anbelangt. Ein Journal aber gar wie z. B. den „Creposcolo“, oder die „Sferza“ sucht man außerhalb des subalpinischen Königreichs vergebens. Jedes dieser Blätter konzentriert die Politik in übersichtlichen Artikeln und nach Ländern geordnetem Wochenumschauen, von den in andern Journalen so häufigen Notizen und Anekdotchen ganz absehend. Daran schließen sich im „Creposcolo“ ausgedehnte Korrespondenzen aus Deutschland, Frankreich, der Schweiz, Piemont, in denen die Zustände dieser Länder übersichtlich dargestellt und jede Notizkrämerei vermieden wird. Den hervorragendsten Theil des Blattes aber, der ihm den Ehrenplatz unter den Literaturblättern anweist, bilden seine literarischen und kritischen Aufsätze. Die wissenschaftlichen Artikel behandeln oft in Fortsetzungen die Literaturzustände ganzer Länder oder aber literarische Persönlichkeiten und streng geschiedene Gebiete der Literatur. Endlich enthält fast jede Nummer zum Schluß ein „Bolettino bibliografico italiano“ worin die literarischen Erscheinungen der italienischen Halbinsel mit Sachkenntniß besprochen werden. Haben wir somit das erste Journal Oesterreichs, dem sich kein anderes zur Seite stellen kann, charakterisirt, so mag hier der Rarität und des Kontrastes wegen des „Troppauer Telegraphs“ gedacht werden, welcher täglich erschei-

nend aus einem auf der Rückseite mit nachgedruckten Erzählungen und Anekdoten auf Löschpapier gedruckten Theaterzettel besteht.

Interessant ist es, daß Mitte 1854 die nach dem Kronland benannte politische Zeitschrift „Bukowina“ nach zweijährigem Bestehen, obgleich sie sich eines zahlreichen Lesepublikums erfreute, unterging, weil die Druckerei außer Stande war, wochentlich regelmäßig einen Bogen zu liefern! —

Die zweite Abtheilung des Berichts gibt die Literatur des österreichischen Kaiserstaats nach wissenschaftlichen Fächern geordnet, wobei zugleich der Inhalt der periodischen Fachzeitschriften seine systematische Einreihung findet. Der gesammte Stoff ist in 20 Abschnitte eingetheilt, und sind jedem einzelnen Abschnitte statistische Tabellen beigelegt. Mit Uebergang der sich an die gewöhnlichen bibliographischen Rubriken anschließenden heben wir den XVIII. hervor, welcher die aus Anlaß der Vermählung Sr. k. k. Ap. Majestät erschienene Anzahl von Schriften (83) enthält. Die vorzüglicheren Werke sind kurz charakterisirt, von Sammelwerken ist der Inhalt angegeben, hin und wieder ist auch auf ausländische, dagegen vollständig auf inländische Kritiker hingewiesen und deren Urtheil in kurzen Worten auszugsweise wiedergegeben. In dieser Beziehung soll der nächste Bericht pro 1855 durch möglichste Vollständigkeit auch der Auszüge aus ausländischen Literaturblättern noch reicher und genauer werden. In jedem Abschnitte ist das Zusammengehörige unter allgemeinen Gesichtspunkten zusammengefaßt, beispielsweise „Literaturblätter“, „Schriften gelehrter Vereine“, „k. k. Schulbücherverlag“, „die Literatur der orientalischen Frage“, die 1854 eben in höchster Blüthe stand u. s. w. Einen der trefflichsten Abschnitte bildet die Charakteristik und Inhaltsübersicht der Handelskammerberichte, voll der beherzigungswerthesten Winke und Bemerkungen, die überhaupt — wie es von dem geistreichen Verfasser nicht anders erwartet werden konnte — den

ganzen Bericht durchziehen und das stete Interesse des Lesers rege erhalten. Im XVII., der schönen Literatur gewidmeten Abschnitte sieht der Verfasser endlich so recht mitten in seinem eigensten Gebiete und es übertragt derselbe demnach auch in dieser Hinsicht an Bedeutung alle Uebrigen. Mit scharfen aber wahren Worten geißelt er die „Bierkeipenromantik, die Proletarieranschauung und Scharfrichtermoral“, welche sich in unsern Feuilletons und unserm heimischen Romane breit macht, und unbestritten den wirksamsten Hebel der Entsittlichung des Volkes bildet. Das sind die Früchte davon, daß die sogenannten Literaten oder, wie sie der Italiener so trefflich bezeichnet, „letteratuzzi di mestiere“, sehr selten gründliche und praktisch gebildete Männer sind, sondern meist „müßige Jungen, die nichts gelernt haben, vom Skandale leben und nicht anstehen, eine Leiche, der ein Hottentot die Ehre und Ruhe gönnt, Angesichts der ganzen Welt zu beschimpfen.“ Es ist überhaupt eine höchst charakteristische Erscheinung, daß gerade jene Gebiete, auf welchen die Kultur der Völker vor allen beruht, die schönwissenschaftliche und politische Literatur, die Pädagogik und Schauspielkunst meist in solchen Händen ruht, denen die Erziehung der Kinder und Völker am allerwenigsten gebührt: verkommene Genie's, die, weil aller Regel und aller Ordnung feind, frühe die Schule verlassen mußten, nie etwas Tüchtiges lernten, unsystematisch von einem Gebiete ins andre schweifen, nicht bloß jeder Achtung der Auctorität, und sei es auch der Auctorität geistiger Ueberlegenheit entbehren, sondern auch der Wahrheit frech ein Schnippchen schlagen: Menschen ohne Gewissen, aber mit viel Egoismus, mit wenig Menschenliebe, aber viel Weltsehmerz, geringen Kenntnissen, aber viel Arroganz, keiner Logik, aber viel Skandalhucht und Geschrei! Als einst der Göttinger Universitätsprofessor A. S. von Schlözer seine politisch-statistischen Zeitschriften („Briefwechsel“, „Staatsanzeigen“) herausgab, da trugen selbst Maria Theresia

und Josef II. den Veröffentlichungen und Kritiken desselben selbst in Staatsfachen Rechnung (vgl. Wohl Geschichte und Literatur der Staatswissenschaften II. 443)! Es war aber auch ein Schloßer! —

Es ist klar, daß wir hier nur die Regel im Auge behalten, von der wir ebenso viele Ausnahmen aufzuzählen wüßten, als jeder sonst mit den allgemeinen deutschen und deutsch-österreichischen Verhältnissen — die vorzüglich in den größern Städten ihren reinsten Ausdruck gewinnen — Vertraute unsern Bemerkungen zustimmen muß.

Auf S. 505 fg. finden wir ein Verzeichniß aller österreichischen Vereine. sie mögen, was immer für eine Tendenz haben, und aller von ihnen herausgegebenen Druckschriften.

Zwei Anhänge geben 1. die überreiche und mannigfaltige Uebersetzungsliteratur des Jahres 1854 im Kaiserstaate, und 2. die österr. Literatur im Auslande im gleichen Zeitraume. Daran schließen sich Generaltabellen der gesammten österr. Bibliographie und für jedes einzelne Kronland. Des eingehenden Sach- u. Namenregisters, so wie der trefflichen Ausstattung haben wir schon früher erwähnt. Bemerket sei noch, daß wir einzelne Lücken im 2. Anhange und im Register wohl wahrgenommen haben — aber diese sind gegenüber all dem Trefflichen kaum der Rede werth!

So erscheint denn dieser in seiner Art einzige Bericht auch in seiner Ausführung auf eine Weise gelungen, die den strengsten Anforderungen aufs vollständigste entspricht. Er kann ohne Zweifel als Muster für alle amtlichen Berichte gelten, und wird sicherlich im Auslande seine Nachahmer finden. Ob es freilich dem Verfasser in gleicher Weise gelungen ist, eben so wie er ein anschauliches Bild der literarischen Zustände Oesterreichs vor unsern Augen entrollt, wie er dem Fachmann ein bibliographisches Handbuch liefert, dem ein ähnliches kein Land und keine Literatur zur Seite stellen

kann — ob es ihm, sage ich — in gleicher Weise den Beweis für die Schlußworte seiner Schrift zu liefern gelungen, ist eine Frage, die von größter Wichtigkeit und höchstem Interesse, aber außerhalb unserer Kraft und unserer Muße, so wie außerhalb des Umfanges dieser Blätter liegt. Es ließe sich fragen, ob es wahr ist, daß aus diesen Berichten klar hervorleuchte, daß es eine spezifisch österreichische Literatur gibt, die ihren Konsistenzpunkt in sich selbst trägt? ob bei den Nationalitätsverhältnissen Oesterreichs eine solche überhaupt möglich ist? u. dgl. m. —

Wir werden uns begnügen, nunmehr zunächst einen kurzen Ueberblick der Gesammtliteratur Oesterreichs in den Jahren 1853 und 1854 zu geben, und daran eine nähere Zusammenstellung und Ergänzung der Kra in betreffenden Daten zu schließen.

Zweiter Artikel.

I.

Die Literatur des österreichischen Kaiserthums kommt für den Statistiker in zweifacher Hinsicht in Betracht: ein Mal ihrem Umfange und dann ihrem Gehalte und ihrer Bedeutung nach. Es ist klar, daß eine große Masse bedruckten Papiers nicht nothwendig ein Beweis der hohen Stufe sei, welche ein Volk in geistiger Beziehung einnehme. Insoferne haben die Zahlen, welche die Menge der erschienenen Bände und Hefte angeben, nur einen ganz bedingten Werth, welchen wir in Bezug auf Oesterreich im zweiten Abschnitte dieses Artikels würdigen wollen.

Indem wir zunächst einige Zahlen zusammenstellen, bemerken wir im Voraus, daß deren Höhe nicht in Verwunderung setzen darf. Die Genauigkeit und Vollständigkeit mit welcher der Verfasser des diesen Auszügen zu Grunde liegenden, bereits ausführlich gewürdigten Berichts alle typographischen Erscheinungen Oesterreichs zu zählen in der günstigen Lage

war — machte dieselben auf so wunderbare Weise anschwellen. — Seit 1. September 1852 bis Ende Dezember 1854 erschienen in Oesterreich 6874 Druckschriften, hievon 195 in Folio, 1065 in Quart und 5614 in Oktav; im Jahre 1854 hingegen 6207 Druckschriften, nämlich 1942 Bände und 4265 Hefte (unter 100 Seiten), außerdem 17006 Zeitungsnummern. Nach Sprachen geordnet vertheilen sich die 6874 Druckschriften der ersten Periode wie folgt: 2787 deutsche, 2723 italienische und romanische, 428 ungarische, 659 slavische, 24 französische, 173 lateinische, 4 englische, 1 schwedische, 7 griechische, 14 hebräische, 4 armenische. Im J. 1854 mit Einschluß der Nummern 12.983 deutsche, 6136 italienische, 1482 ungarische, 171 romanische, 757 czechische, 815 polnische, 214 serbische, 363 kroatische, 453 slowenische, 244 ruthenische, 244 lateinische, 32 griechische, 24 hebräische, 91 armenische, 23 französische, 4 englische, 1 russische, 2 altslavische. Nach Kronländern vertheilen sich diese Zahlen nachstehend (1854 wieder mit Einschluß der Nummern):

	1853	1854	
Niederösterreich	1666	5149	
Lombardie	1444	3292	
Venedig	1194	2117	
Ungarn	}	3629	
Kroatien		314	
Siebenbürgen		790	134
Banat		529	
Militärgrenze		52	
Böhmen	723	2620	
Mähren	}	742	
Schlesien		209	545
Galizien, Krakau	}	933	
Bukowina		200	39
Tirol	189	1195	
Rüstenland	148	716	
Steiermark	146	335	

	1853	1854
Salzburg	52	269
Oberösterreich	49	761
Krain	44	299
Dalmatien	11	77
Kärnten	9	260

Sondert man endlich die Gesamtzahlen nach wissenschaftlichen Fächern, so entfallen, und zwar wieder für diese beiden Perioden, auf Encyclopädie 248—466; Theologie 419—1388; Andachtsbücher 677—812; Rechts- und Staatswissenschaft 630—3579; Heilwissenschaft 505—516; Philosophie 27—18; Erziehungs- und Unterrichts-, dann Jugendschriften 605—1086; Sprachen- und Alterthumskunde 315—266; Geschichte 434—667; Geographie 255—222; Mathematik 39—48; Kriegswissenschaft und Pferdekunde 47—173; Handel und Gewerbe 134—5647; Bauwesen 131—156; Forst-, Jagd- und Bergwesen, dann Landwirthschaft 399—944; Belletristik 110—5892; Gedichte 157—155; Theater 204—146; Romane 729—546; Kunst 90—230; Statuten, Kalender, Miscellen 50—605; Vermählungsliteratur (bloß im J. 1854) 83; Karten und Pläne 50—118.

Hiermit wollen wir die numerischen Angaben schließen und wenden uns lieber zur Darstellung einiger Resultate. Denn wir huldigen dem Grundsatz, daß die Zahlen nur ein Mittel präziser genauer Charakterisirung einzelner Zustände, nicht aber das einzige, auch nicht das am meisten hierzu geeignete sind — glauben im Gegentheil, daß Zahlenreihen stets des erläuternden Textes bedürfen.

II.

Herr Dr. Wurzbach beschließt den ersten seiner beiden oft erwähnten Berichte mit einem Auszuge aus den „historischen und kritischen Andeutungen über die Literatur des österr. Kaiserstaates“ (Wien 1817), vergleicht die Literatur von 1815 u. 1816 mit der von

1843 und bricht endlich in die Worte aus: „Man würde sich irren, wollte man auf die Bildung eines Volkes von seinen gelehrten Gesellschaften und Akademien oder aus den jährlichen Bücheranzeigen und Meßkatalogen schließen: aber kein Irrthum ist es, daß die geistige Macht einen stillen Sieg um den andern feiert, von Jahr zu Jahr unmerklich immer neues Terrain gewinnt, und daß es unter solchen Umständen nicht gleichgiltig sei, ob der fruchtbare Boden edle Gewächse zu Tage fördere oder aber solche, von denen man wünschen muß, daß sie in ihren Keimen verkümmert wären. Gewiß ist es aber möglich, wie überhaupt jede, so auch die geistige Kultur zu veredeln, und wenn sie auf falschen Fährten ist, in die rechten Bahnen zu leiten.“

Es ist sicherlich traurig für den Patrioten, wenn er einen offiziellen Berichterstatter am Schlusse seines Berichtes ein so tief begründetes aber so höchst beschämendes Urtheil aussprechen hört. Freilich wäre nichts schlechter gewesen, als hier ein falsches Lob! Denn wenn man die österreichische Literatur nicht nach der Anzahl der gelieferten Bände und Hefte, sondern nach ihrer Bedeutung und ihrem Gehalte prüft und wägt, so schmelzen die vorher angegebenen Zahlen in einer Weise zusammen, daß sie in einigen Fächern, auf einigen Wissenschaftsgebieten sich auf Null reduzieren! Denn von den vielen Druckbogen, welche die Presse Tag für Tag in Oesterreich verlassen, erfüllen nur wenige ein Bedürfniß, sei es auch nur ein vorübergehendes Bedürfniß, — Werke aber, die dauernden Werth in sich selbst haben, findet man kaum in der knappestcn Anzahl; einzelne Literaturzweige endlich sind auf so falscher Fährte, daß nur der Wunsch übrig bleibt — sie möchten ganz verschwinden. Bei solchen Verhältnissen thut schon der geringste Fortschritt wohl: es sind daher erfreuliche Worte, mit denen Wurzbach seinen zweiten Bericht einleitet. Ist also — so lauten diese — in Anbetracht des um ein

Drittheil geringern Zeitraums die Vermehrung um 826 Druckschriften als eine bedeutende Zunahme anzusehen, so muß auch in Betreff des Inhalts, der insbesondere bei den sogenannten Fakultätswissenschaften als maßgebend erscheint, mit Genugthuung das rege Streben nach wissenschaftlicher Durchdringung des Stoffes und die wachsende Theilnahme für die Kenntniß der Heimat nach verschiedenen Richtungen anerkannt werden, die es sich zur Aufgabe gestellt haben, die Quellen des Wissens, die auch auf heimischem Boden fließen können, nicht mehr auswärts zu suchen. Einzelne Gebiete der Literatur, als z. B. Jurisprudenz, die Geschichte, das Erziehungs- und Unterrichtswesen und die Kunst haben einen überraschenden Aufschwung genommen; bei andern wieder hat sich die Masse der Produktion verringert und der Geist derselben etwas gebessert, wie freilich nur fast unmerklich bei der schöngeistigen Literatur, und wieder bei andern wurde auf eine edlere Außenseite, auf eine angenehmere Form entsprechende Rücksicht genommen, wie dieß bei den Andachtsbüchern der Fall ist. Die periodische Presse ist im steten Wachsen begriffen, die mannigfaltigsten Zweige des menschlichen Wissens sind durch periodische Organe vertreten; nur Eines fehlt der österr. Literatur überhaupt, was ihr eben in diesem Werden und Wachsen am meisten Noth thut, nämlich ein eigentliches kritisches Journal. Eine Literatur, die eine so mächtige Lebenskraft besitzt, wie die Polyglotte des österreichischen Kaiserstaates, entbehrt nur zu eigenem Nachtheil jenes Regulativ, das ihr in einem von tüchtigen Fachmännern geleiteten kritischen Organe zur Seite gestellt werden könnte. Zu diesem Mangel gesellen sich leider noch die üblen Einflüsse einer aller Gründlichkeit entbehrenden seichten Feuilleton-Kritik, die entweder nach Laune ein Buch anerkennt und herabsetzt, oder worin das ehrenwerthe Gewand tüchtiger Kritik zur Harlekinsjacke des Uebermuthes, der Unwissenheit entstellt wird. Ist diese Erscheinung eine

wirklich bedauerliche, so muß eine andere, die sich unwillkürlich dem aufmerksamen Beobachter aufdringt, mit Freude begrüßt werden, nämlich die schöne typographische Ausstattung, in welcher die meisten Verleger der Residenz und der einzelnen Kronländer ihre Werke erscheinen lassen. Auch hat sich gerade in letzter Zeit und zwar in der Residenz eine Fixirung des Verlagsgeschäfts bei einzelnen Buchhändlern bemerkbar gemacht, und so verlegt Manz bloß juristische, Braumüller vorherrschend medizinische, Gerold Schriften für den höheren Unterricht, Vechner Sprachliches, Hartleben Romane. Wieder andere Verleger, darunter vor allem die italienischen, weisen eine gewiß nur von wenigen deutschen erreichte Stärke des Verlages nach, welche auf den Umfang, die Bedeutendheit, ja mitunter auf den Kredit, den der Verleger hat, schließen läßt. So z. B. verlegt Antonelli in Venedig etwa anderthalb Duzend heftweise erscheinende Werke, von denen bis jetzt zusammen mehr als vierthalbtausend im J. 1854 aber nahezu 450 Hefte, und z. B. von einem einzigen Werke „Universo pittoresco“ bis jetzt 905 Hefte in 8., in prächtiger Ausstattung erschienen sind.

Wenn man die Zahl der Druckschriften und der Bevölkerung in ein Verhältniß bringt, so stehen Galizien und die Bukowina am weitesten zurück; denn ganz Galizien mit Krakau und der Bukowina haben, die Zeitungsnummern nicht mitgerechnet, nur um 1 Druckschrift mehr als das kleine Tirol, jene 171, dieses 170; doch ist in Westgalizien mehr geistige Thätigkeit zu finden, da die Jagellonische Universität ein reges Leben entfaltet, während in Lemberg die Zeitungspressen und die übrige Literatur — einige Arbeiten der Beamten des Döbolski'schen Instituts ausgenommen — auf sehr niederer Stufe steht, wofür selbst die Lemberger deutsche und polnische Zeitung — mit Ausnahme des „Dodatek“ — und des Lemberger Schematismus, alle 3 die ungenügendsten Produkte der Mon-

archie sprechende Belege bieten. In der Bukowina besteht sogar seit mehreren Jahren ein histor. Verein, der aber bisher kein anderes Zeichen seines Bestandes gegeben, als daß er Statuten drucken ließ und Ehrendiplome versendet. Auch in Ungarn und Böhmen stehen die Zahlen der Druckschriften in nicht zu günstigem Verhältnisse zur Bevölkerung des Landes. So kamen in Böhmen 7874, in Ungarn 9555, in Krain gar 10.588, dagegen in Niederösterreich nur 979 Leser auf eine Druckschrift.

Aus den Spezialtabellen, welche den Berichten angehängt sind, ergeben sich alle diese Unterschiede bis ins kleinste Detail, und die leeren Zellen mancher Tabelle sind nicht minder wichtig, als die mit Ziffern ausgefüllten. Was ferner die literarische Thätigkeit anbelangt, so vertheilt sich diese bei den meisten Fächern auf einzelne Persönlichkeiten; nur in den Abtheilungen: Encyclopädien, Naturwissenschaften, Forst- und Landwirthschaft konzentriert sich die Literatur in den Vereinen und ist das Ergebniß gesellschaftlicher Thätigkeit. — Was endlich die literarische Produktion der einzelnen Wissenschaftsfächer betrifft, so hat dieselbe in einzelnen zugenommen, in anderen sich vermindert; am bedeutendsten ist sie aber in der Geschichte gestiegen, in welcher sich insbesondere durch die Bemühungen der k. k. Akademie ein reges Leben entfaltet, so zwar, daß die Zahl der literar. Erscheinungen in diesem Gebiete im J. 1854 die des J. 1853 um mehr als den dritten Theil übersteigt.

Was übrigens in den einzelnen Fächern im J. 1854 geleistet wurde, soll ein kurzer Auszug aus dem zweiten Berichte darthun.

III.

1. Der österreichische Kaiserstaat zählte im Jahre 1854 73 politische Journale, darunter 40 deutsche, 18 italienische, 2 magyarische. Diese politischen Journale zerfallen naturgemäß in 3 große Gruppen: a) die sogenannten großen Journale der

Residenz mit Einschluß einiger in größern Provinzial-Hauptstädten erscheinenden, namentlich die merkantilen Interessen im Auge behaltenden Blätter, wie z. B. der „Pesther Bloyd“, die „Triester Ztg.“; b) die eigentlichen Provinzialzeitungen; c) die kleinen, für die untersten Schichten des Volkes berechneten Blättchen der Residenz, z. B. die „Morgenpost,“ „Friedenszeitung“, denen sich einige bloß mit Nachdruck von Notizen angefüllte Zeitungen, wie das „Fremdenblatt“, würdig anreihen. Die Wertlosigkeit dieser letzten Gruppe und ihre eigentlich recht schädliche Wirkksamkeit steht außer Frage. Die großen Journale streben auf verschiedenen Wegen die Gunst des gebildeten Publikums zu erlangen. Aber nicht bloß, daß es Keinem noch gelungen ist, ein dermaßen getreues Abbild der öffentlichen Meinung zu sein, wie es die Londoner „Times“ in Bezug auf England sind, daß meist individuelle oder Singular-Interessen und Neigungen die Oberhand gewinnen, — vermißt man auch schwer die Charakterfestigkeit — und diese selbst in der äußern Erscheinung, welche öffentlichen Organen am meisten Noth thut.

Daß außerdem die Provinzinteressen in Wien so zu sagen gar keine oder wenigstens eine höchst ungenügende Vertretung finden, sollte eine um so größere Aufforderung für die Provinzialjournale sein, ihre Aufgabe richtig in's Auge zu fassen. Das geschieht nun freilich meistens höchst ungenügend. Anstatt neben einem kurzen Ueberblick der wichtigen Ereignisse der Monarchie und überhaupt der gebildeten Welt — vor Allem den heimischen Interessen, den besondern Bedürfnissen der Provinz gebührende Rechnung zu tragen, sind sie kaum etwas anderes, als ein verblaßter Abklatsch der sogenannten großen Residenz-Journale. Wurzbach hat dieß Alles im Einzelnen nachgewiesen, direkte und indirekte Fingerzeige gegeben und so insbesondere dem Wiedererscheinen der Beiblätter kräftigst das Wort geredet.

Der deutschen politischen Journalistik steht die italienische zunächst.

2. Die fünf im J. 1854 in Oesterreich erschienenen Literaturblätter haben im Einzelnen ganz Vorzügliches geboten, doch im Ganzen ihre Aufgabe durchaus nicht erreicht und den Wunsch nach einem umfassenden kritischen Journal nicht zu unterdrücken vermocht. Dagegen haben die Schriften gelehrter Vereine, als der böhmischen Akademie, des Instituto Lombardo di Scienze, des Instituto Veneto, des Ateneo Veneto und di Brescia, der Accademia di Padova, der ungarischen Akademie, eine Reihe von Monographien geliefert, die, wenngleich alle vortrefflich, doch auch wahrhafte Perlen der Literatur in sich enthalten. In Encyclopädien und Sammelwerken haben vor Allem Italien, dann Ungarn das Erheblichste geleistet, so z. B. Silvestri's „biblioteca scelta di opere italiane“ bis jetzt 578 Bände; das bereits früher erwähnte „Universo pittoresco“ u. s. f. Unter den Erscheinungen der Literaturwissenschaft verdient vor Allem Hammer's „Literaturgeschichte der Araber“ (leider durch des Verfassers Tod unvollendet geblieben) ehrenhafte Erwähnung. Noch verdient hier genannt zu werden, Foscarini venetianische und Tomaseo italienische, dann Ferenczy und Toldi ungarische Literaturgeschichte, Weiß' „Staatsaktionen“ und Elvert's Arbeiten über Mähren, endlich Hanus „Bibliothek slavischer Sprichwörter.“

3. Unter den theologischen Schriften nehmen die theologisch-wissenschaftlichen Zeitschriften und die zur Förderung kirchlicher Zwecke bestimmten religiösen Blätter einen hervorragenden Platz ein. Unter diesen steht Brunner's „Kirchenzeitung“, von der Wurzbach sagt: „ein mit Energie und orthodoxer Festigkeit polemisirendes Kirchenblatt, das die katholischen Interessen entschieden vertritt und Alles, was den Katholizismus gefährden könnte, wo es sich zeigen

mag, bekämpft“ — vielleicht einzig in seiner Art da, und kann nur dem Pariser „Univers“ zur Seite gestellt werden.

Unter den kirchenhistorischen Werken befinden sich zahlreiche Geschichten einzelner Kirchen, Klöster und geistlicher Korporationen, unter den höchst spärlichen Bibelausgaben auch eine slovenische Ausgabe des 2. und 3. Buch Moses (Zilli bei Leon). Der Protestantismus rief 3 Schriften hervor, das Judenthum betreffend 2, die muhamedanische Lehre eine ungarische Uebersetzung des Koran. Der Schluß dieser Abtheilung bildet Gebhard's „die h. Sage in Oesterreich“, eine höchst lückenhafte Sammlung der h. Sagen und Legenden des Kaiserstaats.

4. Die Anzahl der Andachtsbücher ist ungemein groß, und sind mit Ausnahme der Wojwodina und der Militärgrenze alle Kronländer vertreten. Gärtner's „Te Deum laudamus“ macht Anspruch auf wissenschaftliche Geltung, ohne diese jedoch widerspruchlos behaupten zu können.

5. Unter den Erziehungs- und Jugendschriften verdienen hervorgehoben zu werden die vortreffliche „Gymnasialschrift“ und die dieser nachgebildete „Rivista gimnasiale“, der „Schulbote“ und die „Skola paedagogicky“; verschiedene Monographien zur Geschichte und Statistik des Schulwesens, einzelne Abhandlungen der Gymnasialprogramme.

Der k. k. Schulbücherverlag, dessen Publikationen in Auflagen von 8—80.000 Exemplaren gedruckt werden, veröffentlichte 1854: 124 Werke, darunter 9 slovenische. Die Gediegenheit gerade dieser Unterrichtsbücher verbürgen die Namen der Autoren, als z. B. Baumgartner, Močnik, Miklosich, Burg, Soave u. s. w.

Was die Jugendschriften anbelangt, so kann deren Anzahl nicht gering genannt werden; aber weder ihrem Inhalte, noch ihrer äußeren Ausstattung nach sind sie im Stande, mit dem Verlage selbst unter-

geordneter Firmen Deutschlands in diesem Artikel wirksam zu konkurriren. Eine Publikation wie die dießfälligen von Otto Spamer in Leipzig sucht man vergebens. Gediegener und mannigfaltiger sind die italienischen Jugendschriften, während die slavischen in geringer Zahl, und meist nur Uebersetzungen aus dem Französischen und Deutschen sind.

6. Der Literaturzweig der Sprachwissenschaft ist gleich dem früher behandelten ein Ergebnis der neuern Zeit, da mit der Gleichberechtigung der Nationalitäten auch die Sprachenfrage in den Vordergrund trat. Vor Allem verdienen hier die Leistungen der Akademien von Wien und Prag und die Namen Miklosich, Gattala, Tschudi, Pfizmaier, Volker, Diemer, Schleicher, Vinter hervorgehoben zu werden. An bedeutenden, außerhalb der akademischen Publikationen erschienenen Werken des J. 1854 mögen die nachfolgenden als die Höhepunkte aller derartigen Studien in Oesterreich besonders genannt werden: Hammer, der Rektor der österreichischen Gelehrten, veröffentlichte anlässlich der Säkularfeier der kaiserl. orientalischen Akademie das berühmteste mystische Lied der Araber „das arabische hohe Lied der Liebe“; J. Spiegel edirte die „Avesta, die h. Schriften der Parsen“; endlich Miklosich — der erste jetzt lebende Slavist — eine „Chrestomatia palaeoslovenica“. Jpolyi's „Magyarische Mythologie“ behandelt einen durch seine Neuheit höchst interessanten Stoff.

7. Die Philosophie erfreut sich in der österreichischen Literatur nur geringer Pflege. Nach Abschlag von ein Paar Lehrbüchern, und einiger Abhandlungen in den Schriften der Wiener Akademie, verbleiben bloß zwei Werke im Sinne und Geiste der so zu sagen spezifisch österreichischen Religions-Philosophie Günther's („Lydia“, letzter Jahrgang, und Knorr's „Günther und Clemens“) dann Bayer's „Aesthetik für weitere Kreise“ — Mantegazza's „Fisiologia del

piacere“ — endlich die 13. Auflage von Feuchtersleben „Diätetik der Seele“, die den unerhörten Succesß vollkommen verdient.

Mit Ausnahme Günther's, der jetzt wohl kaum mehr in diesem Literaturzweige thätig sein wird, ist zweifelsohne Prof. Rob. Zimmermann in Prag der fruchtbarste und gediegenste philosophische Fachschriftsteller in Oesterreich.

8. Fast in keinem Literaturzweige macht sich eine solche Masse der gewissenlosesten Buchmacherei breit als auf dem Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaften, indem jeder unbeschäftigte Rechtskandidat sich des nicht immer unglücklichen Mittels bedient, durch die erste beste Kompilation, die er dem Drucke übergibt, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und jene Vortheile für sich auszubeuten, wozu ihm der Mangel der Kritik und die Unwissenheit des Lesers, ohne es zu wollen, die Hand bieten. Doch kann bereits für das Jahr 1854, gegenüber dem Vorjahre, eine Besserung bemerkt werden, indem sich die Zahl der Unberufenen, welche den Büchermarkt mit Makulatur überschweben, wesentlich vermindert hat, und andererseits sich die besten Kräfte der alten Schule mit den vielversprechenden der neuen stillschweigend vereinigt haben. Vor allem bilden hier Haimperl's „Magazin“ und die österr. Gerichtszeitung einen Sammelplatz der trefflichsten Abhandlungen sowohl theoretischer als praktischer, rechtshistorischer und dogmatischer Art. Statistisches Materiale findet sich in den Mittheilungen der Direktion für administrative Statistik, welche wir erst jüngst in der „Zeitschr. für innere Verwaltung“ näher gewürdigt haben, in den „Annali di statistica“, welche zu Mailand von einer eigenen Gesellschaft ausgegeben werden, die das Erscheinen mehrerer solcher Annali aus andern wissenschaftlichen Gebieten, als Medizin, Chemie, Landwirthschaft, Gartenkunst u. veranstaltet, und in der Wochenbeilage zur „Lemberger Zeitung.“ — Umfangreiche juristische

encyclopädische Werke erscheinen in Italien. In den einzelnen Zweigen der Jurisprudenz ragen hervor im Staats- und Völkerrecht: Neumann (Konsulatswesen), Besque v. Püttlingen, Fiquelmont und Ungewitter (orientalische Frage); Naturrecht: Ahrens und Moy de Sons; Rechtsgeschichte: Schuler v. Sibloy; Verwaltung: Stubenrauch, Zaleisky, Meyerhofer; Bürgerliches Gesetzbuch: Stubenrauch, Michel; Zivilprozeß: Schuster, Hainerl; Forstwesen und Bergrecht: Schindler, Hingenau, Gränzenstein, Wenzel, Schneider; Strafrecht: Frühwald, Hye, Peitler; Militär-gesetze: Damianitsch; Volkswirthschaft: Höfken, Jacini („proprietà fondiaria“), Schlupp, Zugschwert; Zollordnung: Blodig; Staats-Rechnungswesen: Schrott; als populäre juristische Schriftsteller: Schopf, Hahn.

9. Einen ungleich höheren Standpunkt nehmen die österr. literarischen Arbeiten auf dem historischen Gebiete ein, insbesondere in Folge der erfolgreichen Bemühungen und aufmunternden Anregungen der Wiener Akademie, so wie der vielseitigen Forschungen der historisch-archäologischen Vereine der Kronländer, welche alle in größeren oder geringeren Zeiträumen regelmäßig erscheinende Publikationen veröffentlichen. So die Wiener Akademie: Denkschriften, ein „Archiv“, „Notizenblatt“, *Fontes rerum austriacarum* und *Monumenta Habsburgica*. Aehnlich, nur in viel beschränktem Maßstab, die einzelnen historisch-archäologischen Gesellschaften. Auch einzelne Private veröffentlichen periodische histor. Werke, während die großen Sammelwerke wieder in Italien zu finden sind.

Unter den allgemeinen Weltgeschichten verdient die von Zaranski, unter den österreichischen Geschichten die von Mailath und Hornyanski wenigstens genannt zu werden; obgleich ein gutes Handbuch dieser letzteren noch immer fehlt. An Spezialgeschichten sind hervorzuheben: Thaler von Tirol, Ankershofen von Kärnten, Palacky von Böhmen, Schmitt von Polen, Horvath von Ungarn, Teutsch der Siebenbürger

Sachsen, Giuliani von Mailand, Romanin und Capelletti von Venedig. Diesen schließen sich eine reiche Menge der trefflichsten Monographien über die Geschichte einzelner Distrikte, Vertlichkeiten und einzelner Kultuszweige oder Ereignisse, Biographien, archäologische, numismatische und genealogische Abhandlungen, Geschichten fremder Länder und geschichtliche Beschreibungen des orientalischen Krieges an — auf die näher einzugehen der Raum verbietet.

10. Nicht im gleichen Maße wie die historische Literatur hat die geographische zugenommen, doch ist auch hier manches Bemerkenswerthe und insbesondere durch Ausstattung Ausgezeichnete geleistet worden, wobei auch der Umstand mit ins Auge fällt, daß nicht die segensvolle Wirksamkeit von Vereinen, die bei geschichtlichen Arbeiten so fördernd einwirkte, hinzugetreten ist, sondern all' das Geleistete sich als das Ergebniß der Thätigkeit Einzelner herausstellt. Die Monographien über die einzelnen Städte der Monarchie haben sehr zugenommen. Im Gebiete der Ethnographie erschien 1854 eine einzige Broschüre und einzelne in einigen Werken zerstreute Artikel. Das ist nun begreiflich lange nicht hinreichend. Die Schilderungen der Touristen sind lange zu flüchtig, um einen höhern Werth beanspruchen zu können, wie dieß selbst Kohl's bekannte Schilderungen auf sprechende Weise belegen. Ein frappantes Beispiel dieser Art gab erst jüngst die „Leipziger illustrierte Zeitung“ mit Bezug auf Krain.

Wie wenig Theilnahme übrigens selbst tüchtigere geographische Unternehmungen finden, beweist das Eingehen der einzigen periodischen Schrift von Ungewitter („Portfolio“). Die 11. Auflage von Galetti's höchst brauchbarer Weltkunde besorgten Ungewitter und Meynert; Ridwald gab eine „allgemeine Geographie“, Braccheli „statistische Tafeln“ heraus. Ein ganz vortreffliches und in seiner Art eigenthümliches Werk ist aber das in Mailand herausgegebene „La

geografia a colpa d'occhio“ das auf 16 Kleinfolio-Tafeln die ganze physische und mathematische Geographie in anschaulicher Weise enthält.

Geographische Werke über ganz Oesterreich erschienen vornehmlich von Becker, Heusler, Schmitt, Prasch u. a.

Aus den Ausstattungswerken heben wir Kohl's „Donau“ und Ohega's „Semmering-Atlas“ hervor.

Von den 80 Karten in 118 Blättern ist nur der kleinere Theil einer nominellen Anführung werth. Meist sind es Kopien Anderer; andere, z. B. des Kriegsschauplatzes, hat bloß ein momentanes Bedürfnis ins Leben gerufen; endlich befinden sich darunter mehrere, immer wieder neu aufgelegte Schulkarten, bei denen, mit Ausnahme der Karten des Schulverlages — eben keine zu ängstliche Berücksichtigung der mit der Zeit vorgekommenen Veränderungen stattgefunden hat. Der erste Preis aber gebührt der Becker-Steinhauser'schen „Handkarte von Niederösterreich für Schulen“, welche ein wahres Musterwerk der Kartographie genannt werden kann. Davan reihen sich die „Generalübersichtskarte von Böhmen“ von Hennig und Tempösky, die „Karte Siebenbürgen's“ von Mersich, die Mantuaner Spezialkarten von Beretta, und die im amtlichen Auftrage gearbeitete „Corografia delle provincie Venete.“ Unter den über das Ausland erschienenen Karten verdient nur „Italia“ von C. Cerri in 15 Quartblättern eine Erwähnung, während Bauerkeller's Reliefkarte trotz der so äußerst glücklichen und fruchtbaren Idee, mit Rücksicht auf das bisher Geleistete, noch ungemein viel zu wünschen übrig läßt.

11. Mehr als in allen anderen Zweigen der Literatur zeigt es sich im naturhistorischen Fache, welch' ein energisches Streben der Wissenschaft Herr zu werden, in den einzelnen Ländern des Kaiserthums rege ist. Ja, selbst die naturwissenschaftlichen Lehrbücher sind meist selbstständige Arbeiten tüchtiger

Forscher. Der bei Weitem größte und wichtigste Theil der Thätigkeit dieser Wissenschaft konzentriert sich in periodischen Blättern, namentlich in den Publikationen der Wiener Akademie, deren Denkschriften und Sitzungsberichte einen unbestrittenen hohen Werth haben. Hieran reiht sich würdig das Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt, der „Cotos“ in Prag vom gleichnamigen Vereine daselbst herausgegeben, dann die vorzügliche periodische in Prag, im 2. Jahrgange (1854) erschienene, nach der slavischen Gottheit der Natur Živa benannte Schrift, welche alle Naturwissenschaften umfaßt. Der zoologisch-botanische Verein in Wien veröffentlicht jährlich einen Band seiner Verhandlungen, die insbesondere eine Fundgrube einer künftigen natur-historischen Topographie des Kaiserstaates bildet. Andere Zeitschriften sind wieder bloß einzelnen naturwissenschaftlichen Gebieten gewidmet.

Aus der großen Masse naturhistorischer Handbücher und Monographien verdienen mit Auszeichnung insbesondere genannt zu werden: Bill's Botanik, die trefflichen Floren von Kärnten, von E. Josch (dem gegenwärtigen Laibacher Landesgerichts-Präsidenten) und von Tirol von Hausman und Heßler's Physik.

12. Die Bedeutetheit, welche die m e d i z i n i s c h e Literatur in Oesterreich bereits seit Jahren behauptet, ist eine Thatsache, die durch die neuen Fortschritte der Medizin, durch die wiederholten Auflagen und Uebersetzungen älterer Werke österr. Aerzte eine neue Bestätigung findet. Die Wiener und Prager ärztliche Schule haben sich dem Auslande gegenüber solche Geltung zu verschaffen gewußt, daß meist die Namen einzelner Mitglieder beider Schulen theils als Gewähr für die eine oder andere Ansicht, theils als solche genannt und citirt werden, die den Begründern eines neuen Systems angehören. Die Literatur der Lombardie und Venedigs, so sehr sie in fast allen übrigen Gebieten der Literatur ihre Selbstständigkeit zu behaupten versteht, flüchtet auf dem Felde der Arznei-

wissenschaft zu den anerkannten Arbeiten deutscher Aerzte, welche die Ehre, übersetzt zu werden, fast nur in diesem Wissenschaftszweige mit Franzosen und Engländern theilen. Auf den in jeder Hinsicht reichen Inhalt der medizinischen zahlreichen Zeitschriften, der Handbücher, kleineren Abhandlungen und Dissertationen einzugehen, wäre vor Allem für Fachmänner interessant, und müssen wir es uns also hier, wo wir die Allgemeinheit im Auge haben, versagen.

13. Nicht sehr umfangreich ist die mathematisch-astronomische Literatur, in welcher wieder die Arbeiten der Wiener und Prager Akademien den ersten Platz einnehmen.

14. Aus der Kriegswissenschaft, Pferdezucht und dem Marinewesen erschienen nur 23 Bände und 45 Hefte, und zwar nur in deutscher und italienischer Sprache. Der „Soldatenfreund“ und die „Marinezeitschrift“ enthalten auch interessante geschichtliche und statistische Artikel.

15. Die land- und forstwirtschaftliche Literatur des J. 1854 konzentriert sich in einer ziemlich großen Anzahl von periodischen Schriften, welche in dem größern Theile der Kronländer des Kaiserstaates erschienen sind. Die meisten sind eine Schöpfung der neuen Zeit, und der zahlreichen land- und forstwirtschaftlichen Vereine der Kronländer.

Die Berg- und Hüttenkunde beschränkt sich mit Ausnahme zweier Monographien, nur auf eine wochentlich erscheinende Zeitschrift und auf 2 Jahrbücher. Ist also das numerische Ergebnis der einzelnen Schriften in diesen Wissenschaftszweigen ein geringes, so befindet sich dagegen in den periodischen Schriften eine Fülle des werthvollsten und gediegeudsten Materials.

16. Mit dem Aufschwunge der Industrie und des Handels in Oesterreich vermehrt sich auch die dießfällige Literatur von Jahr zu Jahr! so weist dieselbe im Jahre 1854 gegen das Vorjahr eine Ber-

mehrung um 78 Druckschriften nach, und zählt die periodische die genannten Interessen vertretenden Literatur die Summe von 69 Druckschriften. Freilich sind von diesen Handelsblättern z. B. die meisten nur Kurs- und Anzeigebblätter, welche merkantilische Notizen enthalten. Einen höhern Standpunkt dagegen nimmt das ministerielle Organ die „Austria“ und einige italienische Blätter ein.

Eine Fundgrube von Materiale, das nur des Meisters harret, der die darin aufgespeicherten massenhaften Daten zu einem systematischen Ganzen zu verbinden versteht, bilden die erst in neuester Zeit ins Leben gerufenen Handelskammer-Berichte, deren im Jahre 1854 von den 60 Handelskammern 22, darunter 6 dritte, 12 zweite und 5 erste Berichte erschienen. Die der Handelskammern Wien, Graz, Pilsen, Budweis und Brünn sind wahre Musterarbeiten und es zeichnet sich der Wiener insbesondere durch die trefflichste Gruppierung, der von Brünn durch eine immense Fülle des Materials, der von Graz durch eine präcise, unübertroffene Schilderung des Vereinswesens aus.

Unter der andern einschlägigen Literatur dürfte mit der Anführung des gediegenen „technischen Wörterbuchs“ von Karmarsch und Heeren, und Biederman's „die technische Bildung in Oesterreich“ die Summe der hervorragenden Erzeugnisse erschöpft sein.

17. Die Bauwissenschaft ist vorzüglich in der italienischen Literatur glänzend und reichlich vertreten, besonders durch zahlreiche Uebersetzungen aus dem Französischen. Unter den zahlreichen Zeitschriften hat insbesondere Förster's „allgemeine Bauzeitung“ einen weiten Ruf. Nicoletti's „nuovo corso completo di publiche costruzioni“ ist von großem wissenschaftlichen Werthe und meisterhafter Ausstattung. Als praktisches und ungemein reichhaltiges Buch verdient Heintel's „Post-, Eisenbahn- und Dampfschiff-Courbuch“ genannt zu werden.

18. Bei der belletristischen Literatur beruft sich Dr. Wurzbach auf das scharfe, aber wahre Urtheil, welches er in seinem 1. Berichte über dieselbe gefällt hat, und das vielfache Zustimmung fand, auch in Oesterreich von vielen Blättern nachgesagt wurde.

In den österreichischen Unterhaltungsjournalen — so sagt Dr. Wurzbach vom Jahre 1854 — breiten sich mit nur sehr wenigen Ausnahmen, gelinde gesagt, die Geschmacklosigkeit und sittliche Haltlosigkeit nach allen Richtungen hin aus. Dabei kann von einem ästhetischen Werthe gar keine Rede sein. Besonders gilt aber alles das vom Feuilleton — wie es bereits im 2. S. des I. Artikels gesagt wurde. Nichtsdestoweniger ist das Streben, die österr. Unterhaltungslitteratur zu heben, in einigen, namentlich jüngern Blättern unverkennbar.

Ebler als die deutsche ist die italienische Journalbelletristik (— der spezifisch nationale Charakter erfordert hier eine Scheidung nach Nationalitäten —). Vorerst lebt sie nicht bloß vom Raube wie die meisten deutschen Unterhaltungsblätter der Monarchie, und dann ist in ihr das eigentliche ästhetische Prinzip, worauf es bei schöngeistigen Arbeiten doch zunächst ankommt, noch nicht ganz fremd geworden. Auch bildet nicht bloß der hohle Roman, sondern vornehmlich auch die kleine historische Novelle, die Künstleranekdote und insbesondere eine wahrhaft belehrende Kritik den Inhalt derselben.

An die italienische Journalistik reiht sich zunächst die magyarische und übertrifft sie in der Form. Alle ungarischen Unterhaltungsblätter zeichnen sich sammt und sonders durch die eleganteste Ausstattung in Druck und Illustration aus, und kann jedes magyarische Blatt das Tabouret eines Damenboudoirs schmücken, was bei den deutschen Blättern kaum von 3 — 4 gelten mag.

Die belletristische Literatur der slavischen Sprache concentriert sich wohl nur in einigen wenigen Blättern,

aber auch da ist ein edles ästhetisches Streben unverkennbar.

Bezugnehmend auf die einzelnen Gebiete der schönen Literatur, so muß zunächst bemerkt werden, daß gute, formschöne, von echt poetischem Geiste durchwehte Poesien nur als seltene Ausnahmen im Kaiserstaate erscheinen.

Frankl's „Hippokrates“ erlebte sechs durch den Humor und die leicht lesbare Form des Knittelverses gerechtfertigte Auflagen. Vogl's „Passiflore“ ist ob der Sinnigkeit der Illustrationen bemerkenswerth. Der Inhalt der übrigen deutschen poetischen Arbeiten sind meist lyrische Träumereien, bei denen von Originalität und Ursprünglichkeit keine Spur ist.

Günstiger gestellt ist die italienische Poesie, welche in jedem Fall die vom klassischen Geist getragene Form das Schwunghafte des Ausdruckes für sich hat. Noch aber besteht der Kampf der alten, gewaltige Gedanken in einfacher Form offenbarenden Schule Leopardi's und der neuen von Prati, welche leider nur zu oft mystischer Schwulst, zauberhafte Weichheit des Ausdruckes, mit hohlen, inhaltslosen Phrasen verbindet.

Auch die Magyarenpoesie hat einen solchen Gegensatz aufzuweisen. Kisfaludy war der Sänger der Aristokratie, der Scott der Magyaren: Petöfy ist Volksdichter, singt Volkslieder, wurde aber dadurch der Gründer einer Schule, die sich mehr und mehr zu einem Zuchtstall poetischer Karikaturen gestaltete.

Die slavische Poesie beschränkt sich meist auf Herausgabe älterer Gedichte, z. B. der Königinhofer Handschrift und auf Sammlung von Volksliedern, z. B. Uhacel's „Koroski in Stajerski pesmi.“

Im Roman hat Bäuerle einen ganz neuen Gedanken zur Ausführung gebracht, nämlich Personen aus der jüngsten Vergangenheit zu dessen Hauptgestalten zu wählen (z. B. Therese Krones). Der ungetheilte Beifall des Publikums rief eine Schaar von Nachahmern hervor, welche wieder die Mängel des

Urhebers bis zum Ueberdruß pflegen, ohne einen seiner Vorzüge zu besitzen. Diese haben nun im falschen Verständniß des Ausgangpunktes des Bäuerle'schen Romans „das entschwundene gemüthliche Treiben des alten Wien“ im Gewande des Romans vorzuführen, oder in perfider Absicht ein Heroenthum des Schindangers geschaffen, haben dem Skandal Fleisch und Blut gegeben und sich selbst als die Cloaken-Architekten der journalistischen Romanliteratur proklamirt. Als Reaktion dagegen brachte Kober's Album österreichische und deutsche Originalromane, in denen sich das Streben nach künstlerischer Gestaltung und Sittlichkeit ausdrückt.

Im italienischen Roman schuf Bresciani mit dem „Juden in Verona“ den katholischen Tendenzroman, der in seiner Art ein Meisterwerk ist, aber wie jede geniale Schöpfung bald nur mehr das erste goldene Glied einer Kette von werth- und nutzlosen Arbeiten bilden dürfte, deren Verfasser dem Original den Gedanken stahlen, ohne ihn bewältigen zu können. Der ungarische Roman wandert auf den breitgetretenen Geleisen des sentimental und Walter Scott'schen Genre's, dessen trefflichster Vertreter Baron Josika ist.

Auf dramatischem Gebiete erschienen nur als Manuskript gedruckte Hilfsbücher der Theater-Direktionen und Opern-Libretto's. Doch findet sich darunter auch Hebbel's „Agnes Bernauer“.

Von Unterhaltungsblättern kann außer dem „Familienbuch“ kaum ein zweites hervorgehoben werden; unter den Almanachen verdient „Gedenke mein“ wegen der Jahr für Jahr darin enthaltenen Biographie eines österreichischen Dichters Erwähnung, welchem Muster die Prager „Libussa“ folgt.

19. Unter den Huldigungsschriften zur Feier der Vermählung Seiner Majestät gebührt unzweifelhaft Truska's typographisch prachvoll ausgestatteten „Album“, das Beiträge der österreichischen Poeten und Prosaisken aller Zungen enthält, die Palme.

20. Die Zahl der Kunstschöpfungen hat sich im Jahre 1854 bedeutend gesteigert, wie denn überhaupt auf Eleganz der Ausstattung in neuester Zeit auch in Oesterreich (besonders bei Gebetbüchern und Musikalien) viel Sorgfalt verwendet wird. Im Einzelnen verdienen die Zeitschrift „Faust“, die anonymen und geistvollen „Rezensionen über Theater und Musik“ und Heider's „Romanische Kirche zu Schöngrabern“ genannt zu werden.

21. Im Gebiete der niedern Statistik ist zuerst zu erwähnen, daß 186 Vereine jeder Art Druckschriften (darunter freilich einige bloß Statuten, Kataloge, Flugblätter) veröffentlichten. Die politischen, Diözesan- und andere Provinzialschematismen können wir hier übergehen, und machen bloß auf die „guide statistiche“ Italiens aufmerksam. So enthält Tradati's „guida statistica della Provinzia di Milano“ — ein wahres Musterbuch — auf 500 Seiten, zunächst eine meteorologische Tabelle, dann eine Schilderung des Gesundheitszustandes der Provinz, eine vollständige kirchliche Statistik, den Schematismus des Klerus, populationistische Daten, den Schematismus der Beamten, die Namen sämtlicher Gemeinden und ihr Budget, den Bericht der Handels- und Gewerbekammer, Statistik der Lehr- und Humanitätsanstalten u. dgl. Uehnliche statistische Jahrbücher sollten auch in andern Provinzen mit gleicher Gründlichkeit und Vollständigkeit existiren.

In der Kalenderliteratur stehen die Italiener den Deutschen weit nach. Zurende's „Pilger“, die „Austria“, Wertheimer's treffliches „Jahrbuch für Israeliten“ stehen den italienischen Kalendern weit voran.

22. Die österreichische Literatur wäre nicht vollkommen charakterisirt, wenn man nicht noch das Verhältniß der Uebersetzungen und der im Ausland gedruckten Werke von Oesterreichern in's Auge faßte. Die deutsche Literatur des Kaiserstaats, welche

sich auf Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, dann Kärnten, Krain, Böhmen und Mähren, auf die erstern fast ausschließlich, auf die letztern nur theilweise erstreckt, hat in den wissenschaftlichen Fächern nur ausnahmsweise die Zuflucht zu fremden Literaturen genommen.

In der Belletristik und insbesondere in der Journalistik spielt die Uebersetzung aus dem Französischen in den Feuilletons eine Rolle. Auch die dramatischen Arbeiten sind meistens Bearbeitungen französischer Novellen oder Uebersetzungen; endlich aber ging nicht nur der Roman gerade in seiner verderblichsten Richtung aus der französischen Schule hervor, sondern es sind auch alle die zahlreichen Sammelwerke („Lese-Kabinet“ etc.) zum größten Theile Uebersetzungen aus dem Französischen und nur vereinzelt aus dem Schwedischen.

Viel bedeutender ist die Anzahl der übersetzten Werke in der italienischen Sprache, welche sich auf die Lombardie, Venedig, Dalmatien, Istrien und das Küstenland erstrecken. Bei Weitem überwiegend sind darin Uebersetzungen aus dem Französischen, doch sind auch deutsche, englische und spanische Werke in's Italienische übersetzt worden. In fast allen Wissenschaftsfächern hat die italienische Literatur sich die wichtigeren Erscheinungen der einen oder andern Sprache zum Eigenthum gemacht. Medizinische und juridische Werke wurden vornehmlich aus dem Deutschen übersetzt.

Von gar keiner Bedeutung ist die Uebersetzungsliteratur der slavischen Dialekte, die mit Ausnahme der tschischen in den eigentlich wissenschaftlichen Fächern überhaupt eine noch sehr kleine Literatur aufzuweisen haben; denn die Uebersetzungen der Schulbücher, die von Amtswegen erfolgen, und jene der Bibel und einzelner Theile derselben können hier nicht in Berücksichtigung kommen. Die Uebersetzungen beschränken sich sonach auf ein Paar religiöse Schriften und sind am reichsten in der Unterhaltungslektüre.

Gleich geringfügige Resultate gibt die magyarische Uebersetzungsliteratur.

Was die Anzahl der im Auslande gedruckten Schriften anbelangt, so zählt Wurzbach für die Jahre 1853 und 1854 deren 83, darunter Wurzbach's „J. Anselmus v. Canterbury, aus dem Französischen von Remusat“; Haas über das österreichische Studienwesen; Cötvös „herrschende Ideen des 19. Jahrhunderts“; Zielonack's „Besitz“; Hurter's „Ferdinand II.“ 7. Band; Mailath's „Geschichte der Magyaren“; Schönhals' „Erinnerungen“; Müller „Hexenglauben in Siebenbürgen“; K. Mayer „Lenau“; Schmied „Gluck“; Schimmer „Kaiserthum Oesterreich“; Rapper „südslavische Wanderungen“; Heller „Reisen in Mexiko“; Bratranek „Aesthetik der Pflanzenwelt“; Vitrow „Wunder des Himmels“; Mischler „das deutsche Eisenhüttengewerbe“ u. s. f.

Diese Aufzählung mag den Beweis geben, wie tüchtige Produkte der österreichischen Literatur in ausländischen Verlag flüchteten und wie die oberwähnten 83, fast durchgehends bedeutenden, ja zum Theile ganz vorzüglichen Werke nicht große Mühe haben, den in gleichem Zeitraum in Oesterreich erschienenen 13081 Schriften das Gewicht zu halten.

Nach diesem Ueberblick der österreichischen Literatur gehen wir auf die Literatur Krains insbesondere über.

Dritter Artikel.

I.

Die nachstehende Tabelle gibt die Zahlenverhältnisse der in Krain in den Jahren 1853 und 1854 erschienenen literarischen Erzeugnisse. Den wahren Werth derselben zu ermessen, werden wir erst nach einer genaueren Einsicht der letzteren im Stande sein. Die gesammte Literatur Krains hat nur einen Verlagsort: Laibach. Die Zahl der Verleger war im

Jahren 1853 und 1854.

Gesamt- Summe der Druckschriften		Nach Sprachen							
		deutsch		italien.		sloven.		latein.	
1853	1854	1853	1854	1853	1854	1853	1854	1853	1854
4	53	—	—	—	—	—	52	4	1
11	15	1	2	—	—	7	11	3	2
3	5	2	2	—	—	1	3	—	—
—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
—	65	—	—	—	—	—	65	—	—
1	15	1	15	—	—	—	—	—	—
—	1	—	1	—	—	—	—	—	—
1	—	—	—	—	—	1	—	—	—
—	2	—	2	—	—	—	—	—	—
16	131	16	26	—	—	—	105	—	—
—	2	—	2	—	—	—	—	—	—
—	1	—	—	—	1	—	—	—	—
—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
2	—	—	—	—	—	2	—	—	—
4	7	2	2	—	—	2	5	—	—
1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
44	299	23	53	—	1	13	242	7	3

Statistische Tabelle der krainischen Literatur in den Jahren 1853 und 1854.

Post. Nr.	Fächer	Zahl der		Summe der Druckwerke in					Summe der Druckwerke in			Nach Sprachen												
		Verlagsorte	Verleger	Folio	Quart	Oktav	Bdn.	Größt.	Nr.	Gesammtsumme der Druckschriften	deutsch	italien.	slowen.	latein.										
														1853	1854	1853	1854	1853	1854					
		1853	1854	1853	1854	1853	1854	1853	1854	1853	1854	1853	1854	1853	1854									
1	Theologie	1	1	1	1	—	—	52	4	1	1	—	52	4	1									
2	Andachtsbücher	1	1	5	3	—	—	1	11	14	9	6	11	15	1	2								
3	Erziehungs- und Jugendschriften	1	1	2	3	—	—	1	2	2	3	2	3	5	2	2								
4	Sprachwissenschaft	—	1	1	1	—	—	—	1	1	—	—	1	1	—	—								
5	Rechtswissenschaft	—	1	1	1	—	—	65	—	—	—	65	65	—	—	65								
6	Geschichte	1	1	1	1	—	—	12	1	3	—	3	12	1	15	1	15							
7	Heilkunde	—	1	1	1	—	—	—	—	1	—	1	1	1	—	—								
8	Naturwissenschaft	1	1	1	1	—	—	—	1	—	—	1	1	—	—	1								
9	Mathematik	—	1	1	1	—	—	—	—	2	—	2	2	—	—	105								
10	Forst u. Landwirtschaft	1	1	1	2	—	—	16	130	1	1	—	130	16	131	16	26							
11	Handel und Gewerbe	—	1	1	2	—	—	—	—	2	—	2	2	—	—	—	—							
12	Bau- und Kommunikationswesen	—	1	1	1	—	—	—	—	1	1	—	1	—	—	1	—							
13	Schöne Literatur: Gedichte	—	1	1	1	—	—	—	—	1	—	1	1	—	—	—	1							
	Erzählungen	1	—	2	—	—	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—							
14	Statuten, Kalender, Jahrestberichte	1	1	2	4	—	—	1	2	3	5	1	6	4	7	2	2	2	5					
15	Karten und Pläne	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—						
		—	—	—	—	1	—	18	264	25	35	16	24	259	44	299	23	53	—	1	13	242	7	3

J. 1853 5, und im J. 1854 4. Der Unterschied in der Gesamtsumme der Druckschriften, welche für das J. 1853 44, und für das J. 1854 299 ausmacht, rührt daher, daß in letzterer Zahl auch die Nummern mit einbegriffen sind. Rechnet man diese hinweg, so findet man im J. 1854 vier Druckschriften weniger als 1853.

Gleich im Voraus schon lassen sich folgende Wahrnehmungen machen: nach Hinwegrechnung der Nummern von Zeitungen und Journalen sind das am stärksten repräsentirte Fach die Andachtsbücher, an welche sich die Kalender und Jahresberichte reihen. Nach Abzug der Nummern ist die Summe der deutschen Schriften im Jahre 1853 7, im Jahre 1854 15, die der slovenischen im Jahre 1853 13, im J. 1854 20. Diese letztere hat sohin zweifelsohne die größere Bändezahl für sich. Lateinische Schriften erschienen in beiden Jahren 10, italienische eine einzige im J. 1854.

II.

Die krain. Literatur bibliographisch und kritisch nach Fächern geordnet.

1. In den Jahren 1853 und 1854 erschienen in Krain nachstehende Zeitschriften:

„Laibacher Zeitung“ (Kleinmayr & Bamberg). Folio, dreispaltig.

Erscheint täglich, Sonn- und Feiertage ausgenommen.

„Novice kmetijskih obertnijskih in narodskih reči“. (Redakteur

Dr. J. Bleiweis. Verleger: Blasnik.) 4. zweiseitig. Erscheint Mittwoch und Samstag.

„Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain“. (Rosalia

Eger & Sohn). 4. Zwanglos. (Deutsch und slovenisch).

„Mittheilungen des Forstvereins der österreichischen Alpenländer“.

(Redakteur: Hieronymus Ullrich. Verleger: Kleinmayr & Bamberg.) 4. zweiseitig. Erscheint alle 14 Tage.

„Mittheilungen des historischen Vereins für Krain“. (Redakteur

Dr. V. F. Klun. Verleger: Kleinmayr & Bamberg.) 4. zweiseitig; monatlich 1 Nummer.

„Zgodnja Danica, katolisk cerkven list“. (Redakteur: A. Zamejc. Verleger: Blasnik). 4. zweispaltig. Erscheint jeden Donnerstag.

Die „Laibacher Zeitung“ bringt in ihrem Hauptblatte und zwar im amtlichen Theil die amtlichen Nachrichten aus der „Wiener Ztg.“ und selbstständig die von krainischen Landesbehörden ausgehenden; im nichtamtlichen Theil die wichtigsten politischen Neuigkeiten, Tagesnotizen, Provinzial- und Lokalnachrichten; auch hat Dr. Klun, der sich nach Würzbach's Angabe an der Redaktion des Blattes selbst betheiligt, wiederholt „politische Uebersichten“ gegeben. Das Feuilleton bringt belletristische Aufsätze, Gedichte, Biographien, Theaterkritiken und Literaturberichte, letztere meist aus Klun's Feder. Das Amts- und Intelligenzblatt sind den amtlichen und privaten Annoncen gewidmet.

Die „Novice“ gehören unter die bestredigirten Blätter der Monarchie. Ihren Hauptzweck, den Landwirthen durch Mittheilung neuer Erfindungen und Wahrnehmungen hilfreiche Hand zu bieten, nie außer Augen setzend, beschränken sie sich jedoch durchaus nicht darauf allein, sondern geben ausführliche Berichte über wichtige neue, besonders den Landwirthen notwendige legislatorische Erscheinungen, ethnographische Beschreibungen ferner Lande, naturhistorische Schilderungen, historische Aufsätze, worunter insbesondere Terstenjak's gelehrte Arbeiten einen hohen Rang einnehmen, eine Revue der Erscheinungen auf dem Gebiete der slavischen Literatur überhaupt, Korrespondenzen aus allen slovenischen Landen, reichliche Notizen über alle wichtigen Vorfällenheiten in Krain und Laibach, endlich eine ganz kurze aber sehr übersichtliche Zusammenstellung der politischen Ereignisse. Als Beilage beachten die Novice eine Weltgeschichte, M. Vertouc. Občna povestnica (Blasnik 1853)

welche ein Muster einer populären Arbeit, die alte und mittlere Geschichte auf 34 Bogen in einem ab-

gerundeten Bilde (das von Bertouz nur zur Hälfte vollendet, aber ganz in seinem Geiste fortgeführt wird) zu Ende brachte, und bereits von der neuen Geschichte 6 Bogen geliefert hat.

Das Landesregierungs-Blatt zerfällt gleich denen aller übrigen Kronländer nach Maßgabe des k. k. Patents vom 27. Dezember 1852 Nr. 260, in 2 Theile, von denen der erste Theil den vollständigen Abdruck aller im Reichsgesetzblatte erschienenen, Krain betreffenden Gesetze und Verordnungen und ein Verzeichniß aller übrigen dort gedruckten, der zweite Theil aber Erlässe der Landesbehörden, oder eigens hierfür bestimmte Verordnungen der Zentral-Stellen enthält.

Die „Mittheilungen des Forstvereines“ enthalten theoretische und praktische, das Forstwesen betreffende Abhandlungen und Notizen, oft auch statistischen Inhalts und mit Beziehung auf ein besonderes Land, z. B. Betrachtungen über die Zusammenlegung und den Austausch kleiner Waldparzellen mit Rücksicht auf Krain (1854. Nr. 11). Forstliche Strafrechtspflege in Krain und Kärnten (1854. Nr. 3). Ueber die Kultivirung des Karstes (1853. Nr. 14, 15. 1854. Nr. 13).

Die „Mittheilungen des historischen Vereines“ bringen fachwissenschaftliche Abhandlungen über Geschichte und Geographie Krains und wurde der Inhalt der ersten 10 Jahrgänge (1846—1855) erst jüngst von uns in den „Blättern aus Krain“ des Nähern gewürdigt.

Die „Zgodnja Danica“ bringt Nachrichten aus der katholischen Kirchenwelt mit besonderer Rücksicht auf die slovenischen Lande und gibt auch sonst besondere Artikel historisch-dogmatischen Inhalts, wobei insbesondere, so wie bei den Mittheilungen des histor. Vereines, der unermüdlche und gelehrte Hizinger der thätigste Mitarbeiter ist.

2. Die Schriften, welche Wurzbach unter das

Sach Theologie einreicht sind außer den 52 Nummern der „Zgodnja Danica“ noch die nachfolgenden:

- »Directorium Diöcesis Labacensis« (Blasnik 1853.)
- »Directorium ad usum fratrum Minorum in Provinzia S. Crucis Croatico-Carniolica«. (Blasnik 1853.)
- »Directorium Dioecesis Labacensis«. (Blasnik 1854.)
- »Directorium ad usum fratrum minorum«. (Blasnik 1854.)
- »Directorium Dioecesis Labacensis.« (Blasnik 1855.)

Man sieht, daß die jährlich sich wiederholenden Abdrücke dieser geistlichen „Anweisungen zur Lesung der hl. Messe“ sich jeder Kritik entziehen, darauf auch keinen Ausspruch machen und lediglich praktischen Zwecken dienen. Nicht aufgeführt ist die zwar schon 1849 begonnene, aber (als Beilage der Zgodna Danica) erst 1854 zu Ende geführte Kirchengeschichte von Hizinger. P. Hizinger. »Zgodbe katolske cerkve.« (Blasnik 1849.) welche im Wesentlichen auf dem deutschen Werke von Mzog fußend, doch auch auf die speziellen Verhältnisse unserer Provinz besondere Rücksicht nimmt, und einen starken Band von 402 Seiten bildet.

3. Das gleiche gilt von den nachstehenden hier lediglich der Vollständigkeit wegen aufgeführten Andacht**s**bü**chern und Erbauung**s**schr**if**ten, die bereits erwähnt das stärkst vertretene Fach unserer Literatur repräsentiren, und worin auch die meisten wiederholten Auflagen sich finden. Die Mehrzahl dieser Schriften ist slovenisch und hier insbesondere für die unteren Stände berechnet. Aber auch von diesen sind nur wenige original, die meisten Uebersetzungen oder Bearbeitungen nach deutschen Schriften. Auf den, den meisten dieser slovenischen Bücher gemeinsamen Fehler der Schwierigkeit der Sprache durch den Gebrauch so vieler nengebildeter oder wenigstens in Krain nicht gebräuchlicher Worte habe ich bereits in meinem Aufsatze »Krain's slovenische Literatur im J. 1854« (Beilage zur Donau 1855, Nr. 25 v. 28. Februar) hingewiesen.**

Uebrigens gehören hierher:

- L. Jeran. »Kersanski Jonak.« (Gerber 1853.)
 »Das betende Kind.« (Kremscher 1852.)
 »Kratek katekizem.« 7. Auflage. (Blasnik 1853.)
 »Sveti križev Pot.« 4. Auflage. (Millitz 1853.)
 Jeran in Zameje. »Stežica v nebesa.« 2. Auflage. (Blasnik 1853.)
 J. Štibiel. »Pridige in drugi slovenski spise« (Nach des Verfassers Tode herausgegeben von St. Kočiančič in Görz bei Peternolli 1853.)
 B. Potočnik. »Slava Marie device.« (Blasnik 1853.)
 »Sv. Angel varch.« (Blasnik 1853.)
 A. Šler. »Jesus moje zelje.« (Giontini 1854.)
 »Ordo peragendi sacras functiones in Ecclesia et choris, fratrum Minorum.« (Blasnik 1854.)
 »Pot v nebeško domačijo.« (2. Auflage nach der 12. deutschen Auflage. (Blasnik 1854.)
 L. Jeran. »Serce Marije.« (Millitz 1854.)
 Liguori. »Slava Marija divica.« (Uebersetzt von B. Potočnik. Blasnik 1854.)
 L. Granaški. »Vodilo grešnikov.« (1. Heft. Millitz 1854.)
 »Duzni Raj v pobožnih molitvah.« (4. Auflage. Blasnik 1854.)
 »Perve in nar potrebnisi Resnice švete keršanske katoliške vere.« (Millitz 1854.)
 A. Stole. »Očenaš in deset božjih zapoved.« Poslovenil A. Oliban. (Blasnik 1854.)
 P. A. Jais. »Jesus der Kinderfreund.« (Blasnik 1854.)
 P. A. Jais. »Jesus prijatelj otrok.« (Blasnik 1854.)
 »Pesme per očitni službi božji.« (2. Auflage. Blasnik 1854.)
 J. Šnajdar. »Euzebja ali posvečba molitve.« (Aus dem Deutschen. Blasnik 1854.)
 G. Šmaidek. »Šodni Ogovori.« (Blasnik 1854.)
 dann die geistlichen Schematismen:
 »Schematismus hujus Provinziae.« (Blasnik 1853.)
 »Catalogus Cleri Dioecesis Labacensis.« (Blasnik 1853.)
 »Catalogus Cleri Dioecesis Labacensis.« (Blasnik 1854.)
4. Erziehungs- und Jugendschriften.
 F. Blažič. »Serkalo lepilh izgledov iz cerkvene zgodovine.« (Blasnik 1854.)

F. Malavašič. »Oče naš.« Povest za kersansko Mladost. (Millitz 1854.)

Das Buch von Blažič enthält eine Sammlung von Beispielen aus der Kirchengeschichte, zum größten Theile nach P. Candidus M. Lösch; aus der Weltgeschichte ist nur einiges Wenige mit jener in Verbindung stehende entnommen (Constantin, Karl M., Kaiserin Pulcheria). Das Buch Malavašič (einem tüchtigen slovenischen Schriftsteller, der schon recht viele Uebersetzungen geliefert und vor einigen Jahren eine slovenische Jugendzeitschrift herausgegeben hat) ist aus dem Deutschen des Dr. Aniba's übersetzt. (Vergleiche oben.)

Eine der bedeutendsten Erscheinungen ist das Lesebuch von Dr. Bleiweis.

Dr. J. Bleiweis. »Slovensko berilo za tretje gimnazialnj razred.« (Blasnik 1854.)

welches in trefflicher Auswahl sowohl der Originalien als der Auszüge so zu sagen eine Anthologie der slovenischen Schriftsteller Krains bildet. Auf 183 Seiten enthält es 72 Aufsätze von Koseški (Finanzrath Beßel), Bischof Glomschek, Davorin Terstenjak, Berne, Bleiweis, Gymnasialprofessor Lerdina, Dr. Prešern, Skriptor Rošmač, Navratil in Wien, Gymnasialprofessor Baljavec, Salofar, Bertouc, Bibliothekar Kastelliz, Rošman, Jeriša, Korban, Lovre Toman, Zegnar in Triest, Potočnik, Josefina Turnogradska (Josephine Urbantschitsch, die leider in ihrer ersten Blüthe verstorbene, hoffnungsvolle junge Dichterin und Gemalin Lovre Toman's), Seljan, Hiziunger, Bodnik, Svetličič, Mursec, Bilber, Metelko, Jeran, Svetic, Švegel.

Endlich gehören hierher die Schulprogramme:

»Jahresbericht des k. k. akad. Gymnasiums zu Laibach.« (Erstattet vom Direktor Nečásek. 1853. Kleinmayr & Bamberg.) 4.

»Jahresbericht der Unterrealschule.« 4. (1853 Blasnik.)

»Jahresbericht des Gymnasiums.« (1854. Kleinmayr & Bamberg.)

»Jahresbericht der Unterrealschule.« (1854. Blasnik.)

Bekanntlich geben diese Programme außer den statistischen Daten über die betreffende Schule auch noch wissenschaftliche Abhandlungen aus der Feder Eines der Lehrer, und so finden wir denn auch in obigen Programmen: C. Melzer „über die auf religiöser Grundlage zu erzielende harmonische Bildung der Seelenkräfte bei der Anleitung zum Geschichtsstudium“. Dr. Mitteis „über meteorologische Linien“. Biographie des Georg Freiherrn v. Vega. Beiträge zur Landeskunde.

5. Auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft erschien einzig und allein in 3. Auflage „Mali besednjak slovénskiga in némškiga jezika. (Kleinmayr & Bamberg, 1854.)

6. Die 65 Nummern der Rechtswissenschaft sind die 65 Stücke des Landesgesetzblattes pro 1854.

7. Auf dem Gebiete der Geschichte verbleibt nach Abzug der bereits erwähnten „Mittheilungen des histor. Vereins“ (12 Nummern) nur das „Archiv für Landesgeschichte“ von Dr. Klun. (Kleinmayr & Bamberg). 1.—3. Heft, 1853 und 1854,

welches außer Annalen zur Geschichte Krain's von Karl dem Großen bis 1800, und der Regesten von Krain, auch noch das Verzeichniß der Bischöfe, Richter und Bürgermeister Laibachs, der Landeshauptleute von Krain, und der Aebte des Zisterzienserstiftes Sittich“ und zwar alles das vom Herausgeber Dr. Klun, dann die „kirchliche Einleitung Krains seit Einführung des Christenthums bis zur Gegenwart“, und „eine Geschichte des Karthäuser-Stiftes Freudenthal“ von Hizinger, eine Abhandlung Jellouschek's „über das Münzwesen von Krain im Mittelalter“, und endlich einen Abdruck der Richter'schen, zuerst in Hornmayr's Archiv erschienenen Abhandlung „Geschichte der Stadt Laibach“ enthält, und sich somit ebenso wohl durch reichen als auch sehr trefflich gewählten Stoff auszeichnet.

In die allgemeine Bibliographie nicht aufgenommen, aber hier ebenfalls zu erwähnen ist die als Separatabdruck aus der „Laibacher Zeitung“ erschienene Abhandlung

Dr. H. Costa. »Die Kaiserin Josefine und ihre Nachkommen.«
(Kleinmayr & Bamberg 1854.)

8. Die Heilwissenschaft ist durch das mir nicht näher bekannte Werk

J. Werbitz. »Physisch-chemische und medizinische Beschreibung der Sauerbrunnen in Kärnthen.« (Millitz 1854.)

repräsentirt. Eben so wenig bekam ich das naturwissenschaftliche Werk zu Gesichte.

»Reuss Čvetna slovenska« (Slavische Flora).

9. Gleichmäßig praktisch, wie unsre ganze Literatur, sind auch die zwei mathematischen Schriften

A. Pessaritsch. »Berechnungsschlüssel zum Gebrauche bei Getränke-Vorraths-Erhebungen behufs Ermittlung der Mengen in den nicht vollendeten Gefäßen.« (Blasnik 1854. 2. Aufl.)

A. Pessaritsch. »Rauminhaltsberechnungstafel für zylindrische Gefäße, Bottiche etc.« (2. Auflage. Blasnik 1854.)

10. Von den zahlreichen Schriften aus der Forst- und Landwirthschaft entfallen 105 Nummern auf die Zeitschrift „Novice“, 41 auf die „Mittheilungen des Forstvereins“ und es verbleibt sonach bloß:

J. Zalokar. »Umno kmetovanje in gospodarstvo« (Blasnik 1854.)

durch dessen Herausgabe sich die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft, so wie Herr Pfarrer Saloker durch dessen Verfassen ein neues Verdienst um unser Land und den Bauernstand insbesondere erworben.

In 4 Abschnitten wird der ganze Stoff populär aber gründlich abgehandelt. Ein Anhang enthält statistische Notizen von Krain. Beigegeben sind auch Abbildungen landwirthschaftlicher Geräthe.

11. Auf Handel und Gewerbe nehmen Bezug:
»Bericht der Handels- und Gewerbekammer für das Kronland Krain« für das Jahr 1853. (Kleinmayr & Bamberg 1854.)

Dr. Costa. »Leitfaden zur Warenkunde.« (Blasnik 1854.)

Der Bericht der Handelskammer beginnt mit einer Darstellung der Wirksamkeit der krain. Landwirthschaftsgesell. v. Dr. Bleiweis (auch als Separatabdruck erschienen) und geht auf den Stand der Erfolge der Austrocknung des Laibacher Moores über. Nun folgt die Detailschilderung der Montanindustrie, u. z. der Gewerkschaften und Werkkomplexe von Sagor, S. Marein, Neumarkt, Ober- und Unter-Kropp, Eisnern, Hof; — der Fabriken und Gewerbe und des Handels in allgemeinen Umrissen.

Die Tabellen enthalten Nr. I. die landwirthschaftliche Statistik des Landes Krain: Körner- und Weinbau, Seidenzucht, Waldstand; II. Viehzucht; III. Uebersicht der seit 1826—53 auf dem Laibacher Moore ausgeführten Entsumpfsarbeiten sammt ihrem Kostenbetrage; IV. Statistik des Jorianer Bergbaues; V. Statistik der Ruard'schen Gewerke; VI. die Jahrmärkte des Kammerbezirkes.

Dr. Costa's »Leitfaden« — der Vorläufer eines größern, seitdem bereits erschienenen Werkes — hat die Bestimmung, Jenen, denen der Beruf die Warenkunde unentbehrlich macht, das Studium derselben nach einem festgestellten Systeme und mit besonderer Rücksicht auf den praktischen Nutzen im Verkehre zu erleichtern. Die Nothwendigkeit einer zweiten, nun auch beinahe vergriffenen Auflage und die günstigen Resultate in der praktischen Anwendung desselben in Währ's allgemein geachteter kaufmännischer Lehranstalt sind die beste Kritik dieses Buches.

12. Das von Wurzbach in die Abtheilung »Bau- und Kommunikationen« eingereichte Heft:

»Disciplinurvorschriften für die Frequentanten der Wochenschule in der kaufm. Lehranstalt.« (Blasnik 1854. Deutsch und italienisch.)

wird besser in die 14. Abtheilung verwiesen. Es ist das einzige in der italienischen Sprache erschienene krainische Druckwerk.

13. Die schöne Literatur ist repräsentirt durch die Gedichte Levstik's:

Fr. Levstik. »Pesmi.« (Blasnik 1854.)

denen das eigenthümliche Geschick ward, vom Verleger zurück — und dem Verkehre entzogen zu werden. So kamen sie nur in wenige Hände. Von der einen Seite hart angegriffen und getadelt, lobte man von der andern die frische lebendige Sprache, die leichte Diktion, die Poesie der Bilder.

Nicht aufgenommen in Wurzbach's Bibliographie ist das hieher gehörige, der „Vermählungsliteratur“ beizuzählende Gedicht:

H. Costa. »Der Brautschatz.« (Blasnik 1854.)

dessen Reinertrag der Herausgeber der Elisabethenstiftung in Krain gewidmet hat.

An Erzählungen findet sich eine slovenische Uebersetzung der damals Epoche machenden „Onkel Tom's Hütte“ von Malavašič:

H. Beecher Stowe. »Stric Tomava koča.« Poslovenil F. Malavašič. (Giontini 1853.)

Von diesem Werke erschienen außerdem 1 englische Ausgabe, 2 deutsche, 2 italienische, 1 ungarische, 2 böhmische, 1 serbische, 1 polnische und eine zweite slovenische (in Gilli), somit 12 Ausgaben allein in Oesterreich.

Die Erzählung eines ungenannten Verfassers:

»Vjetnik na galeri.« (Giontini 1853.)

mag für gewisse Schichten der Bevölkerung einen Reiz haben, und denselben Unterhaltung gewähren; vom literarischen Gesichtspunkte aus ist sie werthlos.

14. Von Kalendern erschien jährlich 1 deutscher »Wirtschaftskalender.« (Herausgegeben von der Landwirthschaftsgesellschaft. 10. Jhrg. 1855. 11. Jhrg. 1854.)

Der zehnte Jahrgang desselben brachte außer den gewöhnlichen Rubriken aller Kalender und interessanten landwirthschaftlichen Mittheilungen auch eine

Abhandlung über eine zeitgemäße nationalökonomische Frage von Dr. S. Costa: „Wie sind große Grundkomplexe ohne Robot am vortheilhaftesten zu bewirthschaften?“

Dr. J. Bleiweis. »Koledarček slovenski.« (Blasnik 1854 u. 1855.)

Mit diesem Kalender machte Dr. Bleiweis, wie Wurzbach sagt, den gelungenen Versuch, den Kalender auch für die Slovenen zu einem eben so belehrenden als unterhaltenden Hausbuch zu gestalten. Auf einem engen Raume finden sich meist Originalbeiträge der gediegensten und ersten slovenischen Schriftsteller: Novellen, Gedichte, Gedankenspähne, slavische Sprichwörter und insbesondere der Versuch eines slovenischen Plutarch, enthaltend Biographien Valentin Vodnik's (von Deschman), J. Miklošič (von Razvratil), Metod (aus Schmalers „slav. Jahrbüchern“), Sigmund Baron Jois (von Bleiweis), Stanko Vraz (von Terstenjak); endlich auch ethno-geographische Mittheilungen u. s. w.

Von weit geringerm Belange ist der 2. slovenische Kalender:

»Koledar za slovence.« (Giontini 1855.)

Zu diese Abtheilung gehören endlich nachfolgende Rechnungsabschlüsse und Statuten:

»Rechnungsabschluss der krain. Sparkasse« zu Ende 1852 und 1853. (Millitz 1853 und 1854.)

»Statuten der Unterstützungskasse für Fabriksarbeiter der k. k. priv. Zukerraffinerie in Laibach.« (Blasnik 1854. Deutsch und slovenisch.)

»Statuten der Landwirthschaftsgesellschaft.« (Blasnik 1854. Deutsch und slovenisch.)

so wie auch das oben sub Nr. 12 bezeichnete Hest.

III. Schlußbetrachtung über die krainische Literatur.

Um die Summe und das Resultat der vorstehenden Uebersicht mit kurzen Worten zu geben, sagen wir: die Literatur Krains ist ihrem Ge-

halte und selbst ihrem Umfange nach höchst unbedeutend; die vorzüglichsten Gebiete der Wissenschaft sind gar nicht vertreten; die meisten der erscheinenden Werke verfolgen praktische, nahe liegende Zwecke. Die Summe der geistigen Arbeiten konzentriert sich in den Zeitschriften, und verdankt vornehmlich dem historischen und dem Landwirthschaftverein ihr Dasein.

Die Ursachen dieser Erscheinungen sind mancherlei: der Mangel einer Hochschule und überhaupt eines literarisch-wissenschaftlichen Mittelpunktes, die schlechten Verlagsverhältnisse, die schon in der Residenz fühlbar, in den Provinzialverhältnissen einen hohen Grad erreichen, der Mangel großer Bibliotheken, und noch manches andere, hier nicht näher zu Erörternde.

Aber dieser Mangel einer Literatur kann zu keinem Schlusse über den Bildungsgrad der Bewohner Krains berechtigen. Dieser hängt von ganz anderen außerhalb des Umfanges dieser Abhandlung liegenden Umständen ab, und muß nach andern Erscheinungen bemessen werden.

IV. Die ausländische Literatur über Krain.

Leider ist auch in diesem Abschnitt nicht viel zu sagen. Wie schlecht nicht bloß die Nicht-Oesterreicher, sondern selbst Redakteure großer Wiener Journale über die Geographie Krains unterrichtet sind, ist bekannt. Aehnlich hat uns noch jüngst der Tourist der „Leipziger illustrirten Ztg.“ ein Beispiel grassender Unwissenheit über unser Land gegeben. Am meisten sind noch die naturhistorischen Beziehungen erforscht. So hat Frauenfeld in den Abhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins in Wien (1854 S. 23) über mehrere

Insekten der Krainer Höhlen, dann in den Sitzungsberichten (vom 3. Mai) über den Besuch mehrerer Krainer Höhlen geschrieben.

Im 5. Jahrgang des Jahrbuchs der geologischen Reichsanstalt findet sich von Dr. K. J. Andreač ein Bericht über die geognostischen Forschungen in Steiermark und Illyrien im Sommer 1853 (S. 529.) Das von der königlichen Gesellschaft der niederländischen Ingenieure zu Gravenhag herausgegebene „Répertoire des Cartes“ enthält unter Nr. 145—166 das Verzeichniß der seit Anfang dieses Jahrhunderts erschienenen Karten von Illyrien, und den Plänen von Laibach, Triest und Klagenfurt.

Dr. Schmid beschrieb in seinem auf Kosten der Akademie gedruckten Werke „zur Höhlenkunde des Karstes“, dem ein Atlas mit 15 Tafeln in Folio beigegeben ist, die Grotten und Höhlen von Adelsberg, Lueg, Planina und Laas nach den verschiedensten Gesichtspunkten auf unübertreffliche Weise. P. Kosler ließ bei Sommer in Wien (1854) erscheinen: „Kratek slovenski zem ljopis in pregled politične in pravosodne razdelitve Ilirskiga kralestva.“ Ueber die evangelische Gemeinde in Laibach finden sich Notizen im Weber'schen illustrierten Kalender für 1853 (S. 47, 48). Ueber den historischen Verein in Krain sprach Kink in den österreichischen Blättern f. Literatur 1853 Nr. 23, und K. W. (Wurzbach?) ebendort 1854 Nr. 10.

Schilderungen von „Steinbrücken hinauf an der Save“ gab das „Ausland“ 1854 (S. 1005). Klun schrieb über die Gottscheer im Anzeiger des Nürnberger Museums (1854 Nr. 2).

V. Die slovenische Literatur Oesterreichs.

Den Schluß dieser Aufsätze möge eine nach Kronländern und Fächern geordnete Tafel der slovenischen Literatur Oesterreichs im Jahre 1854 bilden.

	Nieder- Oesterreich	Steier- mark	Krain	Kärnten	Küsten- land	Ungarn	Summe
1. Theologie	—	3	52	—	—	—	55
2. Andachtsbücher	—	2	11	—	1	—	14
3. Erziehungs-, Jugendschriften	9	1	3	—	—	1	14
4. Sprachwissenschaft	—	1	—	—	—	—	1
5. Staats- u. Rechtswissenschaft	—	62	65	74	—	—	201
6. Geschichte	—	2	—	—	—	—	2
7. Geographie	1	—	—	—	—	—	1
8. Heilkunde	—	1	—	—	—	—	1
9. Forst- und Landwirtschaft	—	—	105	—	—	—	105
10. Schöne Literatur: a) Journale, Almanache	—	—	—	52	—	—	52
b) Gedichte	—	—	1	1	—	—	2
11. Statuten, Jahresberichte, Kalender	—	—	5	—	—	—	5
	10	72	242	127	1	1	453

Mit Ausschluß der bereits ausführlich erörterten slovenischen Literatur Krains gehören hierher: Glomšer „Djanje Svetnikov Božijh“ (Graz, Kienreich), „Druge in tretje Mozesove bukve“ (Gilli, Leon); eine slovenische Uebersetzung des Werkes von Goffiné „Razlaganje cerkvenega leta“ (Gilli); aus dem k. k. Schulbücherverlag in Wien 5 Lese- und Aufsatzbücher, 4 Katechismen u. dgl. Rozman „Drobtince za novo leto 1854“ (Klagenfurt, Leon); die Landesgesetzblätter von Kärnten, Krain und Steiermark; 2 Hefte der „Celska kronika“ von Drožen (Gilli, Janotin); Rozler's „Zemljopis slovenski“ (Wien, Sommer); R. Robida „Domači zdravnik“ (Klagenfurt, Leon); der „Selski prijatelj“ (Wochenschrift, zu Klagenfurt erscheinend), und schließlich die von Thacel herausgegebenen „koroški in štajerske Pesmi“ (Klagenfurt, Leon).

Wir schließen mit der Bitte, die nicht vorgesehene Ausdehnung dieser Abhandlung durch das Bestreben, ein möglichst vollständiges Ganze zu geben, entschuldigt zu halten. — Laibach, im März 1857.



